



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Wyclams Universal
Bibliothek

Nr. 2900



Alex. Baron v. Roberts

Satisfaktion

Schauspiel



000)

הספרייה הלאומית

21 C 2258 (2900)

Satisfaktion :

Roberts, Alexander, Baron von

C.1



3174495-10

Satisfaktion.

Schauspiel in vier Aufzügen

von

Alexander Baron von Roberts.

Bühneneinrichtung des Lessingtheaters in Berlin.

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

2140253
2900

Von Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.
Alle Rechte vorbehalten.

Für sämtliche Bühnen im ausschließlichen Debit von Felig Bloch Erben
in Berlin, von welchen allein das Recht der Aufführung zu erwerben ist.

Für Osterreich-Ungarn ist das Aufführungsrecht nur durch Dr. O. F.
Girich in Wien I., Wipplingerstraße 29 zu erwerben.

Für Großbritannien und die englischen Kolonien: Dr. Sylvain
Mayer, Rechtsanwalt, London, Temple E. C. 1. Garden Court.

Für Amerika: Goldmark & Conried, New-York, 13 W. 42 Street.

Für Schweden, Norwegen und Finnland: Oscar Wiklander,
Königlicher Hof-Zintendant, Stockholm.

Für Dänemark: Henrik Hennings, Königliche Hofmusikalienhandlung,
Kopenhagen.

Für Rußland und Polen: P. Meldner, Buch- und Musikalienhandlung,
Riga.

Alexander Baron von Roberts. Felig Bloch Erben.

080
REC 2900
832.91
ROB (SF);
c. o.

Dem Verlagsbuchhändler

Heinrich Minden

in herzlichster Freundschaft

vom Verfasser.

בית הספרים הלאומי
והאוניברסיטה
ירושלים

75-ח

Satisfaktion.

Personen.

Werner Volk, Professor.
Elly Volk, geb. von Witterstedt, seine Frau
Frau Anna Volk, Berners Mutter.
von Witterstedt, Generalleutenant.
von Mehdorf, Legationsrat.
Hedwig von Mehdorf, geb. von Witterstedt.
Gräfin Witterstedt.
Graf Friedrich Witterstedt, deren Sohn.
von Noth, Professor a. D.
Lindheim, Maler.
Matthias, Diener bei Volk.
Erster Student.
Zweiter Student.
Ein Arzt.
Sophie, Jose bei Volk.
Ein Diener.

Ort: Berlin.

Zeit: Gegenwart.

Rechts und links vom Schauspieler.

Zum erstenmale aufgeführt am Lessingtheater in Berlin den
18. November 1891.

Erster Aufzug.

Ein phantastisch-malerisch ausgestatteter Salonraum im Ateliercharakter bei Werner Volk. Große Bilder an den Wänden und auf Staffeleien; Büsten, Kuriositäten; an der Hinterwand eine Waffendekoration auf orientalischen Teppichen. Rechts im Hintergrund ein Erker vorbau mit Garten Ausgang nach rechts, reich mit Blumen ausgestattet. Hauptthür in der Mitte; rechts vorn Thür zum Atelier, links hinten zu den Wohnräumen. Ein Ramin, reich dekoriert, auf der rechten Seite, davor Sessel, Divan, Felle. Zur Linken vorn Schreibtisch, diesem schräg gegenüber ein venetianischer Spiegel. Durch die breiten Erkerfenster scheint helle Sonne.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Auftritt.

Frau Anna Volk. Mathias.

Frau Volk (60 Jahre, massiv gebaut, breitschultrig; graue, glatte Scheitelhaare unter einer dunklen Haube; in dunkle Wolle gekleidet. Sie lahmt leicht und stützt sich beim Gehen auf einen Krickstock. Rauhe, polternde Redeweise mit rheinischer Betonung. Auf den Diener hinhumpelnd, der in der Mittelthür hält). Was? Wer?

Mathias (38 Jahre; militärisch stramme Gestalt, die Haare nach Soldatenvorschrift geschnitten, mit starkem Schnurrbart; in gestreifter Divreeweste und weißer Binde, jedoch bürgerlichem Rock, das Band des eisernen Kreuzes quer im Knopfloch). Melde Sie Ihnen ja, (halb ironisch betont) gnä—di—ge Frau, zwei Studenten, die Herrn Volk zu sprechen wünschen.

Frau Volk. Ach was, gnä—di—ge Frau! Laßt das für die wirkliche dort! (Sie zeigt nach der Thüre links.) Ich heiße Frau Volk, und mein Sohn ist der Professor Volk, verstanden?

Mathias (straff zusammenfahrend, ironisch). Zu Befehl, gnädige —

Frau Volk. Sie haben sie doch abgewiesen? Mein Sohn — äh, der Herr Professor — ist nie um die Stunde zu sprechen! Fort damit!

Mathias. Sie wollten sich aber nicht abweisen lassen. Der Herr Professor wüßten schon.

Frau Volk. Wüßten schon? Da bin ich doch begierig! Führt sie herein, ich werd' sie schon empfangen.

Mathias (zögernd). Zu Befehl! Wird ihnen aber wohl nicht genügen. (Ab durch die Mitte.)

Frau Volk. Zwei Studenten? — pööh, was werden die von seinen Bildern kaufen!

Werner (aus der Thür links. 35 Jahre alt, kräftig gebaut; ein frisches, offenes Gesicht, glatt rasiert bis auf den Schnurrbart, die Haare kurz gestutzt; lebhaftes Bewegungen, Selbstbewußtsein mit Herzlichkeit gepaart. In elegantem Atelierkostüm von braunem Sammet, Lackstiefe).

Zweiter Austritt.

Werner. Frau Volk.

Werner. Was giebt's denn, Mama?

Frau Volk. Zwei Studenten, die dich sprechen wollen. Wüßtest schon. Du empfängst aber doch niemand, du sollst doch nicht gestört werden!

Werner. Zwei Studenten? (Er stutzt.) Aha!

Zwei Studenten (stark geschmiegelt, mit Schmissen im Gesicht, in dunklem Besuchsanzug, das Couleurband quer über der Weste, mit Couleurmütze, treten durch die Mitte ein, durch Mathias geleitet).

Dritter Austritt.

Werner. Zwei Studenten. Frau Volk.

Studenten (verbeugen sich feierlich in der Thür).

Werner (erwidert ihre Verbeugung nonchalant=selbstbewußt).

Erster Student. Wir haben wohl die Ehre, Herrn Volk —

Frau Volk (leise knurrend und mit dem Stock aufstoßend). Profess—
fess—orrr!

Werner. Der bin ich.

Zweiter Student. Müller-Elbingerode, mein Name!

Erster Student. Von Kochow, mein Name!

Werner. Womit kann ich dienen?

Erster Student (affektiert, in schnarrendem Ton, auf Frau Volz deutend). Darf ich bitten, mich der Dame vorzustellen! Wir müßten allerdings den Vorzug haben, Sie allein zu sprechen, Herr Professor.

Zweiter Student. Darf ich gleichfalls bitten, mich der Dame —

Werner (vorstellend). Meine Mutter! — Mama, die Herren wünschen mich allein zu sprechen!

Frau Volz (während sie quer über den Salon nach dem Erker rechts hinten hinhumpelt, wo sie stehen bleibt). Mein Sohn, der Professor, darf sonst nie um diese Stunde gestört werden. Besichtigung des Ateliers von vier bis fünf nur am Donnerstag. (Ab in den Erker.)

Werner (bletet indessen den Studenten Platz an, den diese sehr förmlich ablehnen).

Vierter Auftritt.

Werner. Die Studenten.

Erster Student (mit wichtig gehobener Stimme). Wir haben die Ehre, Ihnen eine Forderung unseres Kommilitonen, studiosus juris Herrn von Zehren zu übermitteln und ersuchen Sie, uns Ihren Sekundanten zur Verfügung zu stellen.

Werner (sich leicht verbeugend). Sehr verbunden! Ich werde Herrn Assessor a. D. von Mock bitten.

Erster Student. Unsere Forderung lautet auf Pistolen. Bedingungen zu vereinbaren.

Werner. O! (Stutzt.) Auf Pistolen sagen Sie? — Studenten und auf Pistolen?!

Erster Student. Die Beleidigung war eine thätliche.

Werner. Herr von Zehren ist doch ein ganz junger — ein ganz junges Mitglied Ihres Corps. Er dürfte das Gymnasium erst vor kurzem verlassen haben. Und ich soll mich mit ihm auf Pistolen —

Erster Student. Sie liebten ihn unkommentmäßig zu titulieren, pardon!

Zweiter Student. Und eine Bemerkung beizufügen, die das Corps lädierte.

Werner. Ich war gereizt worden.

Zweiter Student (wichtig einfallend). Ich habe mich des Auftrags von seiten des Seniorenkonvents unseres Corps, der „Albania“, zu entledigen, wonach Sie außerdem für die dem Corps in corpore zugefügte Beleidigung gefordert werden.

Werner (höhnisch auflachend). Das wird ja eine Schlacht, meine Herren!

Zweiter Student. Das Corps fordert auf die verbale Beleidigung ein Rencontre mit Schlägern, ohne Bandage.

Werner. Sehr liebenswürdig! Ich danke Ihnen! Aber, meine Herren, sollte sich über diese Bagatelle nicht in aller Ruhe verhandeln lassen?

Erster Student. Bagatelle?! Herr von Zehren hat gestern Abend sein Ehrenwort versündigt, daß er sich in dieser Sache nur auf Pistolen schlagen will.

Werner. Allerdings schneidig!

Erster Student (abbrechend). Dürften wir um Zurweisung Ihres Sekundanten bitten! Unsere Adresse ab zwölf Uhr Hackerbräu in der Kronenstraße.

Werner. Ich danke! Werde nicht verfehlen. Doch noch eins: mir ist nicht unwichtig, das Detail des gestrigen Vorfalls festzustellen. Ich hatte also das — Vergnügen, gestern Abend auf der Straße von Herrn von Zehren mit einer gewissen herausfordernden Absichtlichkeit angerempelt zu werden.

Zweiter Student. Sie verbatan sich das in einer gewissen mehr als brüsten Weise — pardon!

Werner. Ich bin überhaupt gegen die Unsitte des Anrempelns zwischen Gentlemen. Ich wehre mich so brüst als möglich dagegen. Wenn es nicht anders geht, (auf seine Arme zeigend) hier mit meinen guten Puffern.

Zweiter Student. Herr von Zehren gab Ihnen ein anderes Wort zurück. —

Werner. Ich hätte mit einem verstärkten dito antworten können —

Zweiter Student. Aber Sie brauchten Ihre guten Puffer — pardon!

Werner. Ich haue lieber, als daß ich mich hauen lasse.

Zweiter Student. Herr von Zehren kam dadurch zu Fall.
Werner. Was mir leid thut. War nicht beabsichtigt.

Zweiter Student. Darauf neue Auseinandersetzungen. Sie beliebten dabei die Beleidigung gegen unser Corps auszustossen.

Werner. Ich ließ mich hinreißen. (Scharf.) Ich sagte so was von gewissen „feudalen Vereinen zur Förderung von Hausknechtsmanieren“ — war es nicht so?

Erster Student (gereizt auffahrend). Wir haben keinerlei Befugnis, uns in Kommentare einzulassen! Wir sind Kartellträger.

Werner. Die ich vollkommen respektiere! Also „ab“ zwölf Uhr Haderbräu, meine Herren!

Erster Student.	} (gleichzeitig).	{	Sehr wohl! Habe die Ehre!
Zweiter Student			Die Ehre!
Werner			Meine Herren!

Die Studenten (ab durch die Mitte).

Werner (nachdem er die Herren sehr höflich bis zur Thür begleitet, für sich). Auf Pistolen! — Sie sind verrückt!

Frau Volk (kommt aus dem Erker angehumpelt, drohend ihren Krückstock erhoben).

Fünfter Austritt.

Frau Volk. **Werner.**

Frau Volk. Wo sind sie? Ich werde sie —

Werner (lachend). Du hast doch nicht etwa gelauscht? Ei, ei!

Frau Volk (ganz empört). Ich hörte was von Pistolen — Meine Beine — meine armen Beine! Die Pistolen, die führen mir wie ein Schreck hinein. Was? Schießen sollst du dich?

Werner. Man nennt es Komment, Mama. Es ist die Ehre. Man wird angerempelt und muß sich obendrein noch totschießen lassen.

Frau Volk (hebt abermals den Krückstock). Sie sollen nur kommen mit ihren Pistolen! (Auf die Waffendekoration hinten zeigend.) Wir haben auch welche.

Werner (unwillig). Ah bah! Mein schöner Vormittag! (Er klingelt.)

Frau Volk. Was wird sie dazu sagen? — Aber Unsinn!
Du wirst ja nicht!

Werner. Psch, Mama! Nichts verraten!

Frau Volk. Weil sie die Tochter Sr. Excellenz des General-
lieutenants von Witterstedt? — Hm! — Grad' soll sie!

Werner. Es soll sie nicht aufregen. Wozu?

Frau Volk. Du bist ein guter Sattel! Gott, hat die ein
Glück! Und deine Mutter? — Ah, deine Mutter?

Werner (lachend). Mutterchen, du hast ja deinen Krückstock!
Mathias (kommt durch die Mitte).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Mathias.

Werner (zu Mathias). Springen Sie zu Herrn von Moch
hinüber. Er möchte die Güte haben und auf einen Moment
bei mir vorsprechen, ehe er zu seinem Frühstücken ginge.

Mathias. Zu Befehl! (Ab durch die Mitte.)

Frau Volk. Weh' dem, der dir ein Haar krümmt! — Auf
Pistolen — häähäh!

Werner. Still! Da ist sie!

Frau Volk (trozig, für sich). Grad'! Grad' soll sie davon
wissen!

Elly (erscheint in der Thür links, in einem duftigen, hellen Früh-
kostüm mit raschelnder Schleppe).

Siebenter Auftritt.

Frau Volk. Elly. Werner.

Elly. Ah, die Sonne! Wie lang haben wir sie entbehrt!
Nun muß doch endlich Frühling werden!

Werner. Etwas früh, mein Herz.

Elly (will auf ihn zueilen, da bemerkt sie Frau Volk, geht auf diese
hin, nimmt sie bei den Schultern und drückt einen respektvollen Kuß auf
ihre Stirn). Guten Morgen, Mamachen! Gut geschlafen,
ja? — Was hast du wieder? Warte, nachher klagst
du mir!

Frau Volk (knurrend). Soll ich ja nicht! Der will's nicht!

Elly. Was will er nicht?

Werner (energisch). Nichts! Unsinn!

Frau Volk (knurrend). Pistolen — und nichts!

Elly (verwundert). Pistolen? — Ah, ich weiß; war wohl wieder einer von den Händlern da, der ihm alte Waffen aufschwätzen will. Du hast recht, Mama, wir haben genug davon. (Gegen Werner.) Du Verschwender!

Werner. Nun Elly? (Er breitet seine Arme aus.) Bekommt man nicht einmal mehr seinen Morgengruß?

Elly (eilt auf Werner zu und macht vor ihm einen schelmisch-feierlichen Knicks). Schönen guten Morgen, mein Herr Professor! Komm, laß den Titel doch mal in der Sonne funkeln! Sei, wie neu, wie prächtig! Und wie er dich kleidet — puh! Sie schlingt beide Arme um seinen Hals.)

Frau Volk (humpelt mürrisch in den Erker rechts davon).

Achter Austritt.

Elly. **Werner**.

Elly (zu Werner aufblickend). Nun?

Werner (neckisch ernst). Nun?

Elly. Ist das alles? Warum begrüßest du mich nicht wie sonst? Wer bin ich?

Werner (feierlich komisch). Wer du bist? Frau Daniela, Gattin des berühmten Professors Werner Volk, Ritter des blauen Falkenordens, Inhaber diverser goldener Medaillen —

Elly. Rettungsmedaille nicht zu vergessen —

Werner. Geborene von —

Elly (mit dem Fuß aufstapfend, in schelmischem Troß). Wer ich?

Werner. Ein süßes Kind — mein liebes Märchen!

Elly. Nein, nicht so! Märchen, nein — nicht jetzt! (Schnelldrehend.) Werner!

Werner. Nun, so komm her! (Er nimmt ihr Köpfchen und kuschelt es zärtlich.) Du — du —

Elly (nicht glücklich). Nimm es! Halt' es — so! Recht fest!

Werner. Mein Liebling!

Elly. Mir ist so froh! Ich bin so glücklich — (Sich inniger umarmend.) Hab' ich dich doch wieder!

Werner. Wieder? Wieso?

Elly. Denk', ich hatte solch' häßlichen Traum heute Nacht.

Werner. Als ich nach Hause kam, schließt du doch so wunderschön.

Elly. Du kamst so spät, Bösewicht! Nun kriegst du für die nächste Zeit keinen Urlaub mehr von mir.

Werner. Oho!

Elly. Wenn ich bei dir bin, geschieht dir nichts Böses. Ich möchte dich gar nicht von mir lassen.

Werner. Du hast mir nur Glück gebracht, mein Liebling. Und wenn es dich ein zweites Mal zu entführen gälte, so thät' ich's erst recht, trotz allem Skandal. Auch sollte mir Excellenz, dein Papa, noch immer nicht leid thun, weil ich ihm sein Kleinod auf lächerlich-romantische Weise einfach über Nacht entführt.

Elly. Gesah ihm schon recht! Warum buldete er, daß Herr Werner Volk in unserem Hause lebende Bilder stellte. Unwiderstehlich wie Herr Volk damals war —

Werner (emphatisch). Ein Klecker, eine verfehlte Existenz, eine gesellschaftliche Null, die ich damals war —

Elly. Blieb uns eine andere Wahl als die heimliche Flucht? Gott, wie hattest du mich verzaubert ganz und gar! — Aber so höre doch meinen Traum! Du hattest also Abschied von mir genommen und mußttest über eine Brücke. Drüben stand ein Gewitter, das grollte dumpf; und das Wasser rauschte so schaurig. Ich streckte die Arme nach dir aus — du gingst —

Werner. Das ist ja schrecklich!

Elly. Nicht spotten! Ich sah die Brücke schwanken und hörte das Krachen. Aber du wärst hinübergekommen, wenn sie nicht heimtückisch an den Balken gerückt.

Werner. Wer?

Elly. Sie alle. Menschen, Herren, viele bekannte Gesichter. Auch unsere Freunde darunter, und — und — (gedämpft) und auch die meinen —

Werner. Auch dein Better Witterstedt?

Elly. Ach, laß den! — Da, plötzlich, ein stärkerer Ruck, und du warst fort. Ich muß so geschrieen haben — hast du es denn nicht gehört? (Sie schauert zusammen.)

Werner (nachdenklich). Es giebt so viel alte Brücken, morsch und wacklig, die wir passieren müßten — eine davon könnte wohl 'mal einbrechen.

Ellj (inntig). O ich hab' dich und halte dich — mein! mein! (Sie umfängt ihn leidenschaftlich.)

Werner (auflachend). So dumm! Ich sollte mich hinabreißen lassen ins Wasser?

Ellj (nach einer Pause, gebämpt). Weißt du, jetzt hoffe ich auch wieder, daß sie kommen werden.

Werner. Sie werden nicht ewig grollen, die deinen.

Ellj. Sollst sehen, sie werden alle noch befehrt. Vor dem „Professor“ kapitulieren sie.

Werner. Wir haben uns gründlich rehabilitiert. Sie werden schon kommen.

Ellj. Mir ahnt sogar bald. Papa muß sich doch bei Majestät für seinen neuesten Stern bedanken.

Werner (leicht auffahrend). Das heißt, ich möchte nicht als ein Bittender vor ihn treten!

Ellj. Wer verlangt das? Sollst du auch nicht! — Wir warten. Weißt du, wenn Papa uns dann die Hand reicht, wird meine Schwester —

Werner. Nicht mehr den Kopf zur Seite wenden, ihren hübschen koketten Kopf, wenn sie an uns auf ihrem Tandem vorüberfaßt. Ja, so eine Legationsrätin!

Ellj (aus einem kurzen Sinnen auffahrend). Mein guter Vater mag mir dies Abwarten verzeihen! — Du, immer nur du! Ach, was hast du aus mir gemacht! (Die Arme um den Nacken geschlungen, treten sie in den Blumenerkler rechts.) Ich möchte wohl, daß der alte Mann unsern Sonnenschein mitgenösse! Ich möchte es wohl einmal wieder gut machen an ihm! Auch soll er dich lieben! Er muß! Lieben und achten — sie alle.

Mathias (kommt durch die Mitte).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. **Mathias**.

Mathias. Herr von Noth.

Werner. Schon?

Mathias. Ich traf ihn auf der Straße.

Werner. Bitte!

Mathias (ab durch die Mitte).

Ellj. Was will er so früh?

Werner. Geschäfte, mein Herz.

Ellj. Wohl der Streit mit dem Wiener Kunsthändler? Da bin ich überflüssig? Aber ich möchte recht viel bei dir sein, heute! Ich will mich wieder zu Füßen deiner Staffelei lagern, auf dem Löwenfell, und dein Schaffen bewachen.

Werner (väterlich-zärtlich). Sollst du! Darfst du!

Ellj. Ich will alles dazu vorbereiten — für mein Bibouac. Es wird herrlich! (Ausblick in die Hände klatschend, eilt sie nach rechts durch den Erter hinaus.)

Werner (winkt ihr lächelnd nach).

v. Mock (kommt durch die Mitte. Ein Bierziger; starke, große Gestalt, sehr vollblütig, prustend, westfälischer Accent; schnupft viel).

Behnter Austritt.

Werner. v. Mock.

Mock. Servus! — Na? Du hast nach mir geschickt? Ich kann mir denken: die Geschichte von gestern Abend. (Er läßt sich verschraubend in einen Sessel nieder.) Priese, was? (Er zieht aus einer Westentasche eine Dose und offeriert Werner.) Echter Kölner Kardinal! Nicht? (Er nimmt selber eine Priese.) Reagieren sie? Schieß' doch los!

Werner. Das gerade soll ich!

Mock. Wieso?

Werner. Zwei bunte Kappen waren da, heute früh.

Mock. Der Griinschnabel hat zugeschnappt?

Werner. Das ganze Corps fühlt sich beleidigt.

Mock (stößt einen Pfeifton aus).

Werner (feierlich). Also möchte dich bitten, als mein Zeuge zu fungieren.

Mock. Gern! (Er macht die Geste des kreuzweisen Schlagens.) Um? Ganz dein Fall, wie?

Werner (wiederholt die Geste). Ich bewahre! Gleich aufs Ganze! Knallen, nicht anders als knallen!

Mock. Wa—a—a?! — Und da soll ich laden helfen, Alterchen?

Werner. Ich will dir diese Anstrengung ersparen. Ich werde mich nicht schießen! In dieser Sache nicht, und nicht mit diesem — Herrn, fast hätte ich „Jungen“ gesagt.

Mock (hält mit einer Prise, dicht vor der Nase horchend, inne; stößt dann wieder einen Pfeifton aus).

Werner. Ich meine, von dem Verdacht, zu „kneifen“, bin ich wohl ausgeschlossen.

Mock. Pah! Du als Champion aller ritterlichen Sporte! Na und deine Rettungsmedaille!

Werner. Abgesehen davon, daß zum Losgehen mit Pistolen nicht für einen Sechser Courage gehört. Man acceptiert, weil man muß. Wird hingestellt, muß einfach stillhalten, wie ein Automat losknallen, respektive auf sich zielen lassen; ein Fortlaufen ist absolut ausgeschlossen. Wo bleibt da die Tapferkeit?

Mock (lehrhaft). Tapferkeit ist ein Produkt aus Geschicklichkeit und Mut.

Werner. Geschicklichkeit? Ein Hohn bei Pistolen! Jeder Kretin ist eben geschickt genug, an dem Drücker einer Pistole zu knippen — und er wird dadurch zum Held. Bei Krummstäbel, sogar Kappier, da kann einer noch seinen Mann stellen, aber —

Mock. Proponiere ihnen doch Kappiere!

Werner. Ich, ich soll mich mit einem Studenten auf eine parademäßige Messerspielerei einlassen? Habe jetzt absolut keine Zeit zu vergleichen.

Mock (aufprustend). Ihr habt euch doch darüber ausgesprochen?

Werner. Rahmen einfach keine Räson an. Der Junge hat sein grünes Ehrenwort auf Pistolen verpfändet.

Mock. Heiliger Schneid!

Werner. Natürlich würde ich mich auch als Scheibe benutzen lassen, wenn die Sache es wert wäre. Ich bin kein prinzipieller Gegner des Duells. Aber wegen einer Kumpellei mit einem Studenten — no! — no! — no! Den Humbug mach' ich nicht mit!

Mock. Heute noch auf der Schulbank, ein Penäler mit einer bunten Streifenkappe; morgen auf einer andern Schulbank, Universität geheißten — Schule ist Schule! — und

eine andere Kappe mit etwas bunteren Streifen auf dem Schädel, gleich hat so einer das Recht, ausgewachsene, fertige Leute von der Straße weg vor die Waffe zu stellen — Du hast vollkommen recht! Doch fürcht' ich —

Werner. Ein Leben mag so viel wert sein als ein anderes, vom biologischen Standpunkt. Aber ich meine, bei uns sogenannten Civilisirten wäre mehr in die Wagschale zu werfen als Muskel- und Knochengewicht. Zum Teufel, wer bin ich denn? Ich bin durch Talent und viel, viel Arbeit etwas geworden. Ich habe mich durch einen Wust von Noth, Sorge und Enttäuschung schwer genug hindurch gerungen. Und ich will mehr werden, viel mehr, ich aspiriere nach dem Höchsten! — Was ist er denn?

Mock. Vielleicht steckt ein Bismarck in ihm.

Werner. Vielleicht wird sogar einer daraus — möglich! Vielleicht aber verkauft er seinen Verstand, oder vergeudet ihn sonstwie. Gut, nehmen wir den günstigeren Fall an! So will ich warten, bis er annähernd etwas mehr in der Welt bedeutet, als ein Seidelheld und Kommilitone der „Kandalia“, oder wie ihre Verbindung heißt. Dann wollen wir uns schießen, meinestwegen, eher nicht!

Mock. Du bist pompös! Du redest wie einer vom Rathgeber. Aber ganz deiner Meinung!

Werner. Überdies weiß man, was es mich gekostet hat, mein Weib zu erringen. Ich habe sie von ihrem Vater, ihrer Familie, ihrer ganzen Vergangenheit losgelöst. Sie steht völlig isoliert, ich schulde ihr meinen Schutz; ich kann ihretwegen nicht über mein Leben disponieren zu Gunsten eines rauschlustigen Schülers. Außerdem habe ich meine alte Mutter zu ernähren.

Lindheim (Kommt durch die Mitte. Dreißig Jahre, windig, zerfahren; gigerhaft gekleidet. Er schnarrt affektiert).

Erster Auftritt.

Werner. u. Mock. Lindheim.

Lindheim. Professorchen! (Er tänzelt auf Werner zu und reicht ihm die Hand.) Befinden, Ah? — Gut, hm? — Ah, Sie da, Herr von — pardon, die westfälische Eichel!

Mock (ärgerlich). **Mock**, mein Name, bitte!

Werner. Sie hätten besser gethan, das schöne Licht zur Arbeit zu benutzen, Heimchen!

Lindheim. Werfen Sie mich doch nicht gleich hinaus! Gehe ja gleich wieder. Das heißt, hätte Wichtiges mit Ihnen — Befinden Ihrer verehrtesten Gemahlin, hm? Wie? Wann werde ich die Ehre haben, sie zu malen?

Werner. Wissen Sie was, Heimchen, schnarren Sie doch nicht so entsetzlich!

Lindheim. Schlecht gelaunt — äh? Kann mir denken! Komme deswegen —

Werner. Zum Donn — was giebt es denn wieder? Sie sind zappeliger als je. Uns steht heute nicht der Sinn nach Ihren Geschichten, verzeihen Sie!

Lindheim (wichtig). Wegen gestern Abend —

Werner. Was soll's?

Lindheim. Sie brauchen einen Sekundanten, Professor=chen — voilà, hier ist er!

Mock (halb für sich, eine Prise nehmen). Alle Wetter!

Werner (lacht hell auf). Heimchen, Sie sind wundervoll! Sie haben Ihren Beruf verfehlt! Bloß Reserve, das thut's nicht! Was wären Sie für ein Aktiver geworden — hurrjeh! Und nur Zivilmaler! Und nur Sommerlieutenant!

Mock (zu Werner). Ad rem! Reagieren wirst du also müssen, irgendwie! Der heilige Komment —

Werner. Komment?! Ich bin Künstler, ich verlange eine Ausnahme von eurem Komment!

*) [**Lindheim** (sich in komischer Wichtigkeit brüstend). Wir Künstler haben auch unsern point d'honneur! Ich hörte schon — auf Pistolen! Pompös, was? Grandios!]

Werner (abseits). Unausstehlicher — (laut.) So — also, damit es nachher in der Zeitung steht: als Sekundant fungierte der Reservelieutenant und Maler Herr Theo Lindheim. Könnte Ihnen wohl so passen!

Lindheim. Keiner purer Freundschaftsdienst! Was übrigens das Laden anbetrifft, so möchte ich Ihre Frau Gemahlin

*) Die eingeklammerten Stellen [] sind bei der Aufführung zu streichen.

beruhigen. Machen wir schon so! (Verschmizt blinzeln.) Knallen soll es trotzdem.

Werner. Hoho! Seit wann geben Sie sich denn mit Feuerwerkerei ab, Heimchen?

Lindheim. Pistolenschießen von je meine Passion.

Werner. Donnerwetter! Thut mir leid. Diesmal ist es wieder nichts mit Ihrem Duell. Ich schieße mich nicht.

Lindheim (zurückfahrend). Oho!

Werner. Ich habe die Forderung abgewiesen.

Mack (einfallend). Das heißt — Nun ja, man wird zwar deinem Namen viel zu Gute halten. Aber die von unserem Fleisch und Blut, die dulden keine Ausnahme — für niemand.

Werner. So mache ich den Anfang.

Lindheim (verblüfft). Die Forderung abgewiesen! Sie haben doch das ganze Corps beleidigt. Sie werden Satisfaktion geben müssen!

Werner. Muß? Müssen? I—ich?

Lindheim (sich auf die Brust schlagend). Vor der Ehre sind wir alle gleich.

Werner. Diesem großen Dalei=Lama!

Mack (zu Werner). Nicht so hitzig, Alterchen! Es giebt noch andere Mittel, dergleichen beizulegen.

Werner. Nichts! Nichts davon! Kein Einlenken! Auch die andere Forderung, die des Corps schlage ich aus.

Lindheim (fassungslos). Aber Pro—pro—professor! Sie sind doch Offizier!

Werner. So gut wie Sie! Mit Stolz bin ich's. Möchte aber wissen, ob das Leben eines Offiziers, das doch dem Vaterlande gehört, einem Schüler auf der Straße zur Verfügung stehen soll.

Lindheim. Unmöglich! Es würde — es würde —

Werner. Die Welt einstürzen? Nur ein Kartenhaus, mein Lieber!

Lindheim. Ja, fürchten Sie denn nicht für Ihren roten Kragen? Das Ehrengericht spaßt nicht.

Werner (lachend). Hurrje! Mensch, schneiden Sie doch nicht ein so jammerbares Gesicht!

Lindheim (stottern). Sie müssen — müssen sich noch überlegen! Poktausend, machen Sie sich doch nicht unglücklich!

Werner (in lachendem Gorn). Wissen Sie was, nun aber höchste Zeit, daß Sie fortkommen!

Kindheim. Sie sind doch Offi— Sie sind doch Offizier! — Wenn Sie mich noch brauchen, so stehe ich gern zu Diensten —

Werner. Spezialität: Pistolenladen —

Kindheim. Mit Rußhand stehe ich zu Ihren Diensten. Sie werden mich rufen lassen —

Werner (drängt ihn lachend zur Mittelthür hinaus).

Zwölfter Auftritt.

Werner. v. Mod.

Werner. Lächerlicher Hanswurst!

Mock. Von wegen des roten Kragens hat er nicht ganz unrecht. Du solltest —

Werner (aufgebracht). Der Junge ist nicht satisfaktionsfähig für mich. Zur Satisfaktionsfähigkeit gehört Gleichheit der Lebensstellung. Er lernt — ich habe längst ausgelernt.

Mock (nach einer geräuschvollen Pflife). A propos, es giebt eine gewisse Entscheidung eines preußischen Kommandeurs, die seiner Zeit in einem bekannten Skandalfall Aufsehen machte. Ein Offizier, der sich weigerte, gleich dir, einem landläufigen Ehrenmann Satisfaktion zu geben. Die Entscheidung lautete —

Werner (ungebulbig). Nun?

Mock. Satisfaktionsfähig ist jeder, der den Zustand hat, einen andern formell zu fordern —

Werner. Ho! Holla! Das hieße ja für uns sogenannten Gentlemen die Vogelfreiheit proklamieren! Ich verantworte es trotz deinem Kommandeur! (Salt singend.) Über die Brücke geh' ich nicht — nein, geh' ich nicht!

Elly (kommt von rechts durch den Erter).

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Elly.

Elly (fliegt in freudigster Erregung herein, einen geöffneten Brief hochhaltend). Papa! Papa ist da! Er kommt! Ein Brief von ihm!

Mock (erhebt sich schwerfällig).

Elly (beachtet ihn zuerst nicht).

Werner (stutzt). Dein Papa —

Elly. Werner! Lieber, lieber Werner! — Ich — ich bin halb ohnmächtig vor Freude! Da, lies — lies! (Sie reicht ihm den Brief.) Wie lieb er schreibt! Wie gut er ist! Alles vergeben! Es soll alles vergessen sein — alles! (Sie bricht in nervöses Schluchzen aus.)

Werner (umfängt sie und geleitet sie zu einem Sessel). Du bist ja ganz außer dir! Komm, beruhige dich doch!

Elly. Die plötzliche Freude! Ich war nicht darauf gefaßt, daß er so bald —

Werner (sie etwas verbucht anschauend). O er kommt bald?

Elly. Lies — lies!

Werner (überfliegt den Brief). Allerdings sehr freundlich — sehr loyal —

Elly (bemerkt Mock). Ah, Herr von Mock! Verzeihung, ich war so erregt — (Sie reicht ihm die Hand.)

Mock. Seine Excellenz!? Das ist ja famos!

Elly (zu Werner). Alles vergeben und vergessen! O Gott, wie haben wir das verdient!

Werner (seltsam kühl). Wir wollen ihm schon alles — vergelten!

Elly. Wir wollen den alten Mann auf den Händen tragen! Wenn er nur erst da wäre! Was schreibt er? Wann will er kommen?

Werner (in den Brief sehend). Der Brief datiert von gestern Abend — wohl eine Verspätung! Heute früh will er —

Elly. Gleich?! (Sie erschriekt.) Ich muß mich erst fassen! Ich habe Papa seit fünf Jahren nicht gesehen — er soll sehr gealtert sein — der Tod meiner Mutter, und die Flucht —

Werner (kühl). Das klingt ja so, als fängest du an zu bereuen —

Elly (ihn anstarrend). Du — freust du dich denn nicht mit mir?

Mock (ber sich unbehaglich fühlt). Da mücht' ich nicht stören —

Elly (reicht ihm wieder die Hand). Unser lieber Herr von Mock! Ich weiß, wie treu Sie zu uns stehen. Dank — Dank!

Mock. O bitte — Dank? (Er büßt sich unbeholfen, um ihre Hand zu küssen.)

Elly. Adieu — Adieu! (Sie sßt, das Gesicht in die Hände versinken.)

Mock (zu Werner, gedämpft). Also, was nun? Willst du nicht den Besuch erst vorüberlassen? (Er geht mit Werner nach der Mittelthür.)

Werner (zuckt die Schultern). Warum das? Es bleibt dabei!

Mock (hebt ebenfalls die Schultern). Wie du befehlst! Servus! (Ab durch die Mitte.)

Vierzehnter Austritt.

Werner. Elly.

Elly. Mein armer alter Vater —

Werner. Arm? Es wird ja nun alles gut, Elly! Vergessen und vergessen, denk' ich? (Sich aufredend.) Übrigens haben wir keine Ursache, die Augen niederzuschlagen — vor niemand!

Elly (schaut mit fragendem Stutzen zu ihm auf).

Werner. Das war früher! Nur keine Demütigung jetzt, Elly! Was wir gethan, das haben wir gethan.

Elly. Meine Mutter —

Werner. Nun ja, nun ja. Du wirst doch nicht behaupten wollen, unsre Missethat hätte ihr das Herz gebrochen?

Elly. Werner — welcher Ton! Du bist so seltsam!

Mathias (erscheint rechts vorn in der Ateliertüre).

Fünfzehnter Austritt.

Die Sorigen. Mathias.

Elly (die Mathias bemerkt, winkt ihm).

Mathias. Gnädige Frau!

Elly. Sie ziehen die Livree an, Mättli! Wir bekommen Besuch. Die beste Garnitur, hören Sie! Du meinst doch auch, Werner?

Werner. Ei selbstverständlich! (Zu Mathias in versteckter Ironie.) Seine Excellenz, der Herr Generallieutenant von Bitterstadt wird erscheinen.

Mathias. Befehl! Mein alter Kommandeur.

Werner. Wieso? Von Siebzig? Davon wußte ich ja noch nichts. Ihr Kommandeur während des Feldzugs?

Mathias. Ein strammer Herr, süß! Aber gerecht! Wir wären alle für ihn durchs Feuer gegangen. Thaten es auch. „Füsiliere — da hinauf müssen wir!“ Bei Spichern nämlich. Natürlich kamen wir auch 'rauf. Aber wie! „Die Franzosen fressen euch nicht, schießen euch höchstens tot!“ scherzt' er. Süß, ein strammer Herr! Verzeihung, gnädige Frau! Wie gesagt, wir liebten ihn trotzdem.

Werner (verwundert zu Ell). Wieso? Wußtest du davon, daß dein Vater Mättis Vorgesetzter im Feldzug?

Ell (zögernd). Wir haben darüber gesprochen.

Werner. Ah so! Mir neu!

Mathias. Kein Schlappwerden, kein Marodethun, das gab es nicht unter ihm. „Zu Befehl!“ — und dann drauf! Der Herr Lieutenant fiel doch hinter ihm, er führte unsern ersten Zug.

Werner (zu Ell). Wie? Mätti war dabei, als dein Bruder fiel?

Ell. Mein braver Bruder —

Mathias. Der General sah noch, wie der Herr Lieutenant in die Kniee knickte. Nur ein Moment läßt er den Säbel sinken. Und die Faust schlägt auf die Brust, als wenn ihn da selber eine Kugel — Dann: „Zwei Kerle her!“ ruft er, die sollen den Verwundeten fortschaffen. War verdammt keine Zeit bei dem höllischen Geknall. Dann wieder den Säbel hoch, und uns voran in der Krabbelei den Berg hinauf. Bis ihn die Kugel selber traf. Und mich auch, wenn ich davon reden darf. Wir kamen in dasselbe Lazarett.

Werner. I was! Und daher kennt er Sie —

Mathias (sich stolz aufredend). Seine Excellenz gab mich persönlich zum eisernen Kreuz ein.

Ell. Sie werden das heute anlegen, Mätti!

Mathias. Natürlich! Die ganze Flagge, Excellenz zu Ehren! (Ab durch die Mitte.)

Ell. Ein famoser Mensch, nicht? Papa wird sich freuen ihn wiederzusehen.

Werner. Möchte er recht viel Freude an uns allen erleben! (Dumpf.) Ich wollte, sein Besuch wäre später gekommen. Gerade heute!

Ellj. Was meinst du?

Werner. Nichts für dich! (Ab rechts vorn.)

Ellj (ihm nachschauend). Was hat er nur? Mir ist so bekommen. Die plötzliche Freude — Ich wollte, Papa wäre erst dagewesen.

Frau Volk (kommt von rechts).

Sechzehnter Ausstritt.

Frau Volk. Ellj.

Frau Volk (mürrisch). Fast Mittag, und Werner noch nicht bei der Arbeit!

Ellj. Aber was brummelst du, Mamachen? Komm einmal her! Die häßlichen Menschen, die deinen Werner --- i, nein, nein, er ist ja auch meiner! Er gehört doch uns beiden, nicht Mamachen?

Frau Volk. Hat er dir gesagt?

Ellj (überhört das; freudig). Weißt du schon, Papa kommt?

Frau Volk. Dein Papa? Dein Excellenzpapa — na, so was! Da werd' ich schnell noch aufräumen. Die Blumen laß ich grad' waschen im Flur. Gleich soll mit dem Geplantsch aufgehört werden. Aber ich zeig' mich nit — ich nit! Ich bleib' ganz kusch.

Ellj. Aber Mama! Selbstverständlich! Papa wird dich doch begrüßen wollen.

Frau Volk. Thu' ich nit! Kusch mich. Ich mach' euch keine Ehr'.

Ellj. Was du redest! Du bist unsre gute brave Mama. (Sie tritt vor sie hin und streichelt ihr die Haare; herzlich.) Wir mögen dich auch gar nicht, Mamachen —

Frau Volk. Geh', ich paß nicht her zu euch. Ihr werd' mir zu nobel. Mein Mann war ein Subalterner —

Ellj. Um so größer dein Verdienst, daß du solchen Sohn — Ach, als ich ihn sah: — diese Flucht! Gott, wenn ich daran denke! Ich, die Generalstochter, untschwärmt von der ganzen

Garnison. Wir waren nicht bei Sinnen, wir waren toll, beide. — Ein Dämon trieb mich. Vielleicht auch ein bißchen Troß dabei —

Frau Volk (begierig). Du solltest einen andern heiraten?

Elly (nickt). Meinen Vetter, Graf Witterstedt. Papa wollte es und die ganze Familie. Ich mocht' ihn nicht. Das heißt — (sie stutzt) nun ja, ich mochte ihn nicht! (Sie stutzt wieder.) Nicht so, wie er mich mochte. Es gab eine kleine Entzweiung zwischen uns —

Frau Volk. Du willst doch nicht sagen, daß du Werner nur aus purem Troß —

Elly. Aber Mama, gute Mama!

Frau Volk (nach einer Pause). Ihr gehörtet nicht zusammen. Sein Vater ein Subalterner und dein Vater ein Excellenz —

Elly. Aber was willst du denn, Mamachen? Sind wir nicht glücklich?

Frau Volk. Ihr habt Geheimnisse voreinander —

Elly. Ich? Geheimnisse vor ihm? Mama, du bist köstlich!

Frau Volk. Warum soll ich dir denn nicht von dem Besuch heut früh erzählen, hä?

Elly. Ah, wegen der Pistolen? Nun, er ist ein Verschwender.

Frau Volk. Grad' sollst du es wissen!

Elly (aufmerkend). Was war das für ein Getuschel im Hause?

Frau Volk (aufgebracht). Da! Es waren zweie hier, heut früh, die wollten ihn mit Pistolen —

Elly (prallt vor Schreck zurück; sprachlos).

Frau Volk. Er soll sich schießen. Aber ich duld' es nicht — ich!

Elly (entsetzt). Pisi—olen? Ein Duell —

Frau Volk (nickt, hebt dann drohend den Stock nach der Mittelthür zu).

Elly (stürzt mit einem Schrei an die Thür rechts vorn).

Werner (tritt hastig aus dem Atelier herein, die Palette in der Hand).

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Werner.

Werner (unwillig zu Frau Volk). Du hast geplaudert, Mutter!?

Frau Volk (empört). Zwei so grüne Jung's!

Werner. Ihr könnt euch beide beruhigen!

Ell. Auf Pistolen — Ist es wahr?

Werner (legt die Palette hin). Eine Bagatelle! Mock bringt die Sache schon in Ordnung.

Ell. Deswegen war er hier? (In steigender Angst.) Werner, ihr verbergt mir das schlimmste!

Werner (spöttisch). Aber mein tapferes Generalstüchterlein! Was ihr denkt! Ich werde doch nicht mit einem Studenten auf Pistolen losgehen!

Ell (angstvoll). Setzt will ich wissen, was es ist!

Werner. Märchen! Eine Kumpellei; ein paar spitze Worte hin und her — eine kleine Remedur meinerseits. (Söhnend.) Dergleichen kann nur durch Blut abgewaschen werden — puh!

Ell. Und du hast „nein“ gesagt —

Werner. Was ich mir und dir — meinem Namen — unserm Glücke schuldig bin. — Nein! — Es ist schon das Richtige!

Mathias (in der Mittelthür, in glänzend neuer Livree, mit der Ordensflamme auf der Brust).

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Mathias.

Mathias. Seine Excellenz, der Herr General—lieutenant von Witterstedt!

Ell (auffschnellend). O — Papa!

Frau Volk. Bömich, das Geplantsch im Flur! Ich muß mich ewig schämen! (Gastend ab nach rechts.)

Werner. Nur ruhig! Vergeben und vergessen — Wie du zitterst.

Ell. Bitte, laß mich! Geh hinein! Laß mich zuerst mit ihm allein —

Werner Rufe mich dann! (Ab nach rechts.)

Mathias (öffnet weit die Mittelthür und bleibt in stramm-militärischer Haltung seitwärts davon stehen).

General von Wittersledt (erscheint in der Thür. Mitte der Sechziger; sehr aufrechte, fast steife Haltung; glänzend weißes in die Schläfen gestrichenes Haar; schleifender Schritt. Im kleinen Waffenrock mit Achselstücken, Helm in der Hand. Eisernes Kreuz 1. Klasse und Johanneiterkreuz auf der Brust, ein großes Ordenskrenz am Halfe).

Neunzehnter Aufstrich.

General. Ellj.

Ellj (geht erst langsam zögernd, dann in eiligen Schritten, denen man ein Wanken anmerkt, auf ihn zu). Vater — (Sie ergreift in konvulsivischem Ungestüm mit ihren beiden Händen seine Rechte, beugt ihr Gesicht hernieber und will sie küssen.)

General (wehrt ab, umfaßt ihre Schultern und drückt einen langen Kuß auf ihre Stirn, dann preßt er ihren Kopf in stummer Bewegung an seine Brust).

Ellj (stehend). Kannst du mir — kannst du uns verzeihen —

General. Nichts da! Pla — pla — was soll das! Deswegen bin ich doch nicht gekommen! Wir wollten doch alles vergessen sein lassen, Daniela. (Er faßt sie an beiden Händen und weidet sich mit sichtlichem Wohlgefallen an ihrem Anblick.) Du siehst ja famos aus! Wie geht es dir denn?

Ellj (sinkt abermals an seine Brust, schluchzend). Papa — lieber Papa —

General. Ho — ho — ho! Deswegen bin ich aber nicht — keine Mühszenen, die lieb' ich nicht!

Ellj. Wie weiß dein Haar geworden —

General. Der Dienst, mein liebes Kind — viel Ärger dabei. Na, und ich bin längst kein Jüngling mehr. Acht Jahre Divisionär —

Ellj. Wir haben uns so über deinen Stern gefreut.

General. Habt ihr? Danke schön! Majestät waren so gnädig. Deswegen geh' ich aber noch lange nicht, das brauchst du nicht zu denken. Der Stern soll keinen Wink bedeuten. Habe im Gegenteil das Armee-corps sicher.

Ellj. Wirklich? Das wäre herrlich!

General. Danke schön! Im Frühjahr wird das erste vakant. Wie man munkelt, aber noch nicht zugeben will, auch das achte Corps.

Elly. Wundervoll! Kassel oder Koblenz. Auch das dritte soll wachsen.

General. Ei sieh doch! Da bist du besser informiert als ich. Freut mich, daß dich militärische Dinge auch noch interessieren. Früher wart ihr Mädels mehr in der Rangliste au fait, als ich selbst. Freut mich — dachte schon, du wärst ganz in der Malerei aufgegangen. Dein Mann hat sich einen Namen gemacht — das ist famos!

Elly. Wenn man erst über den Professor hinüber ist —

General. Professor — na ja, so! Professor ist famos — Professor ist — freut mich wirklich aufrichtig! Wie geht es ihm denn?

Elly. Immer frisch und fleißig — er wird gleich erscheinen. Wie geht es meiner Schwester?

General. Sie hatte mitkommen wollen. Nun werdet ihr zu Mezsdorfs hingehen, euren Besuch abstaten, nicht?

Elly. Gern, Papa, gern! Wie lange bleibst du denn?

General. Ich habe mir vierzehn Tage Urlaub genommen. Es ist gut, sich öfter in Berlin zu zeigen. War lange nicht mehr hier. Habe zwar meine alten Verbindungen, schadet aber nichts, sich von Zeit zu Zeit persönlich in Erinnerung zu bringen. Freilich mit meinen weißen Haaren! Na —

Elly. Die kleiden dich prächtig! Hedwig freute sich wohl sehr?

General. Und wie! (Gedämpft.) Ich habe ja nur euch beide —

Elly. Guter Papa, du sollst sehen, wie ich dir alles, alles —

General. Je — je — willst du wohl nicht davon —! (Sich aufrichtend.) Ihr werdet euch von jetzt ab recht oft sehen. Ich will, daß mit all' dem ein Ende gemacht wird!

Elly. Wir hatten uns immer lieb.

General. Mezsdorf ist ein famos Herr. Wird Karriere machen. Man will ihm wohl. Sie spizen sich auf einen Gesandtschaftsposten, da hinten in Südamerika natürlich. Aller Anfang ist — heiß. (Er lächelt erzwungen.)

Ellj. Wie gut gelaunt du bist! — Ich habe Hedwigs Kleinen nur einmal von fern gesehen.

General. Strammer Bengel. Echter Witterstedt. Na, und du? —

Ellj (nach kleiner Pause mit einem Seufzer). Wir sind sehr glücklich, Papa.

General. Freut mich! (Mit einer Rundgeste über das Zimmer.) Ihr wohnt aber verblüffend! Was sie jetzt für Ausstattungen machen hier in Berlin! Zu meiner Zeit war das alles ganz anders. Unsere gute alte preussische Einfachheit! Dagegen dieser moderne Luxus! Euer Treppenhaus ist ja geradezu fürstlich.

Ellj. Wir werden hoffentlich bald ein eigenes Heim haben, Papa.

General. Oho! Eine Villa? Nicht zu mutig! Will's euch wünschen! Ich weiß von Düsseldorf her, wie diese Kerle — pardon, diese Herren bezahlt werden.

Ellj. Für unser neuestes großes Bild: „Walpurgisnacht“, das doch solches Aufsehen gemacht, haben wir eine horrenden Summe erhalten.

General. Davon gehört. Vom Staate angekauft, wie?

Ellj. Nein, Amerika. Aber die Nationalgalerie besitzt auch schon eins.

General. So! Also die National— Werde es mir natürlich ansehen.

Ellj. Du hast bequemer, bei Gurlitt in der Behrenstraße vorzusprechen, wenn du etwas von Werner sehen willst, dort ist das amerikanische jetzt auch ausgestellt.

General. Ah! Was malt er denn jetzt? — Da ist er schon!

Werner (kommt von rechts vorn).

Zwanzigster Austritt.

Werner. **General.** **Ellj.**

Werner (verbeugt sich respektvoll).

General (geht auf ihn gravitatisch-schleifenden Schrittes zu). Lieber Professor -- (Er reicht ihm die Hand.)

Werner. Excellenz —

General. Ich muß Ihnen wohl noch nachträglich gratulieren? Sie sind jung zum Professor gekommen. Wohl gesprungen, wie?

Werner. Bei uns entscheidet, oder vielmehr sollte nur das Können entscheiden.

General (jovial). Na, es wird wohl seine Richtigkeit haben. Warum sollten Sie nicht ein Duzend Ihrer Vorderleute überspringen? Freut mich jedenfalls — freut mich — (Pause.) Aber nun muß ich auch etwas von Ihnen sehen. Ich hörte gestern zufällig, Sie hätten das Porträt des Fürsten Wendelin auf der Staffelei.

Elly. Werner hat auch in Porträts Glück gehabt. Wir werden nächstens einen besonders ehrenvollen Auftrag von hoher Stelle erhalten.

General. O — famos! (Zu Werner.) Sie dürften sich dann wohl auch ein reitendes Atelier anschaffen; Camphausen, der Reiter-Camphausen hatte ein solches in Düsseldorf.

Werner. Ich habe mich nur erst wenig mit Pferden versucht.

General. O — schade!

Elly. Aber wir lassen dich stehen, Papa. Willst du nicht Platz nehmen? Ich darf dir gewiß ein Glas Portwein oder sonst was reichen?

General. Danke, danke! Nichts vor Tisch — keinen Tropfen! Auch bin ich nur auf dem Flug. Ich will noch zur Wilhelmstraße. Wir sehen uns ja.

Elly (hastig einfallend). Wir werden nicht verfehlen, gleich morgen bei euch —

General. Morgen sind wir zum Diner beim Kriegsminister. Übermorgen — halt, da war auch was — ihr müßt eben nicht zu spät kommen! Es ist eine Heze hier in eurem Berlin.

Elly. Hedwig macht wohl viel mit?

General. Ihr Element. Na, und sie giebt schon eine gute Figur ab.

Elly. Wir lasen neulich die Beschreibung ihrer Toilette, die sie auf der österreichischen Botschaft trug.

General. Hm! — So? Eine Beschreibung ihrer Toilette — famos! Ja, hier kommt gleich alles an die große Glocke. (Zerstreut.) Ihr — ihr habt wohl viel Verkehr mit Künstlern?

Ellj. Jedes Haus steht uns offen, bei Werners Namen und Stellung.

General (gebeht). So—o! Kann ich mir denken. Mit Künstlern — soll ja sehr interessant sein. Ich habe einmal im „Malkasten“ zu Düsseldorf ein Fest mitgemacht. A propos, mein lieber Professor, Sie wollten mir ja etwas von Ihren Sachen zeigen.

Werner. Belieben Excellenz in mein Atelier einzutreten?

General. Ich will jetzt nicht stören. Auf keinen Fall! Wenn ihr erlaubt, so komme ich wieder. Auf länger.

Ellj. Papa, du kennst doch Werners „Abundantia“, die Mutter mit den acht prächtigen Buben am Seeufer? Willst du eine zweite Ausgabe für Petersburg sehen? Eine noch bessere übrigens.

General. Ah, sehr interessant!

Werner. Ich will den Diener rufen, damit er die Staffelei ans Licht rückt. (Er klingelt.)

General. Ihr habt da einen Prachtferl von einem Diener.

Ellj. Einer von Siebzig. Er konnte die brillantesten Stellen wegen seines eisernen Kreuzes haben. Kommerzienrat Krüger riß sich um ihn — so stach ihm das eiserne Kreuz in die Augen.

General. Sehr interessant! Von Siebzig! Freut mich, daß ihr darauf haltet! (Zachend.) Also Kommerzienrat Krüger hatte sich in sein eisernes Kreuz vernarrt — ausgezeichnet!

Mathias (tritt ein und rollt die Staffelei mit der „Abundantia“ näher an das Erkerfenster).

Einundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Mathias.

General (geht langsam auf das Gemälde zu und ruft mit einer Schwingung der Hand). Ah — famos! (Dann bleibt er dicht davor stehen, hebt das Monocle an das rechte Auge und beginnt das Bild näher zu betrachten.) Wirklich famos! — Hm! Wie Sie das

doch dahinzaubern! — Prächtige Rangen das, du hast recht, Ely! Mein Kompliment, lieber Professor! (Dann sich plötzlich an den Diener wendend.) Sie haben den letzten Feldzug mitgemacht?

Mathias (straff zusammenfahrend). Zu Befehl, Euer Excellenz!

General. Welches Re'ment?

Mathias. Hohenzollersches Numero vierzig, Euer Excellenz!

General. O! Was? Mein altes Regiment! Da haben wir doch zusammen bei Spichern gefochten?

Mathias. Befehl, Excellenz! Excellenz waren unser Bataillonskommandeur. Gaben mich zum eisernen Kreuz ein.

General. O — ja, jawohl! Drum auch! Sie kamen mir gleich so bekannt vor. Alter Bierziger! Name — was?

Mathias. Wullmann — Excellenz.

General. Wullmann — i jawohl! Wir bekamen zusammen den Knag weg. Lagen in einem Lazarett. Na natürlich, Füsilier Wullmann — (Er reicht ihm in herzlicher Bewegung die Hand, schüttelt sie kräftig und behält sie etwas in der feinen.)

Mathias. Zu Befehl, Excellenz!

General. Na, das freut mich aber! Wie geht's Ihnen denn? (Auf die Ordensdekoration von Mathias zeigend.) Ich sehe, Sie haben sich da noch mehrere andre Vögel zugelegt. Laß ich mir gefallen! (Zu Werner und Ely.) Da habt ihr wirklich eine famose Wahl getroffen! Wullmann, mein braver Wullmann! Daß ich Sie nicht gleich — Das ist aber wirklich ein Zufall! Wie man sich doch so wiedertrifft — (Sich wieder zu dem Bilbe wendend.) Ein brillantes Bild! (Er macht ein paar ungewisse Bogengesten, die Linien des Gemälbes nachziehend, dann wieder zu dem Diener gewendet.) Ein heißer Tag, der bei Spichern, was?

Mathias. Zu Befehl, Excellenz! Ich wollte, ich könnte nochmals unter Euer Excellenz Führung —

General. Danke, danke! Er ist aber längst aus der Landwehr?

Mathias. Landsturm, Excellenz. Aber es wird für mich wohl noch ein Plätzchen geben, wenn es losgehen sollte.

General (zu Werner und Ell). Ein Plätzchen für ihn — famos, wie? Gefällt mir, was? — Sie haben sich wohl noch nicht in Schlachtenbildern versucht, lieber Professor?

Werner. Noch nicht.

General. Sie sind ja aber doch Offizier? Landwehr oder noch Reserve?

Werner. Landwehr, Excellenz.

General. Die muß im nächsten Feldzug tüchtig heran. Ein Spichern dürfte uns noch viel mehr kosten, das nächste Mal. (Ein Seufzer entfährt ihm; nach einer Pause zu Mathias.) Er hat meinen Sohn fallen sehen?

Mathias. Der Herr Lieutenant fielen drei Schritte vor mir, Excellenz.

General (macht eine stumme Bewegung). Weiß — weiß! Besuchen Sie mich mal, Wullmann. Ich würde mich sehr freuen. Wir plaudern davon. Morgen, übermorgen, wann Er will. Nun muß ich aber — (Er sieht nach der Raminuhr.) Was, schon zwölf? Und ich wollte schon um zwölf in der Wilhelmstraße sein.

Ell (enttäuscht). So kurz dein Besuch, lieber Papa?

General. Ich komme schon wieder. Da werde ich mir auch Ihr Atelier gründlich ansehen, lieber Professor. Sie müssen aber Nachsicht haben. Ich verstehe nichts von Malerei. Adieu! (Er reicht Ell und dem Professor die Hand.) Ich danke, danke! Laßt euch nicht stören! (Er giebt Ell einen leichten, freundlichen Schlag auf die Wange.) So eine Frau Professorin! Freut mich — freut mich wirklich! Adieu, Kind, (Er drückt einen kurzen Kuß auf ihre Stirn.)

Ell. Adieu, lieber Papa! Und nicht wahr, du kommst recht bald wieder!

General. Hast du solches Verlangen danach? (Er richtet sich mit einem Seufzer auf, will etwas sagen, geht dann aber stumm zur Mittelthür.)

Mathias (öffnet die Thür weit).

General (zu Mathias). Also auf Wiedersehen! (Ab durch die Mitte.)

Mathias. Zu Befehl, Euer Excellenz! (Er folgt ihm.)

Zweiundzwanzigster Ausstrich.

Werner. Ely.

Ely (läßt sich in einem Sessel neben der Thür nieder, mit den Händen die stürmende Brust fassend). Gottlob, daß es vorüber!

Werner (ruhig). Es hat sich ja alles sehr einfach gemacht, wie du siehst.

Ely. Wie loyal Papa war!

Werner (anzüglich). Unser Mättli scheint das gewesen zu sein, was ihn am meisten bei uns interessierte.

Ely. Weil Papa dein Bild so sichtlich beachtete? (Zäselnd.) Mußt du ihm nicht übelnehmen — ein Militär bis ins Mark seiner Gedanken.

Werner (nachdenklich, zögernd). Weißt du, es wäre mir lieber gewesen, einer von euch — irgend ein Witterstedt, hätte mich damals, der Entführung wegen, zur Rechenschaft gefordert. Dann wären wir quitt — jetzt.

Ely (zusammenzuckend). Ah, das Duell — ich hatte nicht mehr daran gedacht!

Werner. Einer von euch wäre damals der nächste daran gewesen, mich zu fordern.

Ely (stutzt). Mein Vetter Fred —

Werner (sie scharf ansehend). Warum errötest du bei dem Namen?

Ely. Du bist aber komisch — (Sie lacht erzwungen.) Ich glaube gar, du bekommst es wieder mit deiner Eifersucht?

Werner. Wir werden auch ihn sehen —

Ely. Natürlich! Warum nicht? Sein Majorat ist nur eine Fahrstunde von Berlin entfernt. Er verkehrt bei meiner Schwester. Aber, Werner, ich glaube gar, du bist — du bist wirklich eifersüchtig — (Sie will wieder lachen, es gelingt ihr nicht recht.)

Werner. Weißt du, die Witterstedts zeigten damals schon keinen Respekt vor mir — (bitter) pah, ein Künstler!

Ely. Du bist so groß — du bist so geachtet!

Werner (bestimmt, fast drohend). Ich habe meine Prinzipien, wie sie die ihren.

Elly (überhört das; nach einer grübelnden Pause). Papa und die Meinen brauchen ja nichts davon zu erfahren —

Werner (auffahrend). Und wenn! Sie können — sie sollen!

Elly (erschreckend). Daß du dich geweigert? (Gedämpft und abgewandt.) Papa ist doch Offizier — und du, mußttest du nicht, weil du auch —

Werner (gereizt). Weil ich des Königs Noth trage? — Und wenn! Wenn! Du vergiffest, wer ich außerdem noch bin!

Elly. Sagtest du nicht selbst, Papa hätte später kommen sollen?

Werner (wie erwachend, mit wachsendem Staunen). A—a—ah! Auch du—u? (Er schlägt sich mit der flachen Hand vor die Stirn.) Daß ich nicht daran gedacht! Es ist das blaue Soldatenblut, das kannst du nicht verleugnen! — O es ist ja noch Zeit! Ich kann mich ja noch vor die Pistole stellen, wenn du es verlangst —

Elly (auf ihn hinstürzend). Nein — nein! Ich laß dich nicht! (Sie schmiegt sich an ihn, stehend.) **Werner!** Hab' Geduld mit mir — ich muß mich erst darein finden — (Sie schauert zusammen.) Aber sie brauchten nichts davon zu wissen —

Werner. Ah so! Du hast nicht den Mut, ihnen damit gegenüber zu treten — Ich hätte also sollen? (Steigernd.) Ich hätte sollen — der Deinen wegen — des erbärmlichen Herkommens wegen —

Elly. Werner!

Werner. Gesteh' es! Ich hätte sollen! Hier, sieh' mir in die Augen!

Elly (wiegt verneinend ihren Kopf an seiner Schulter, ohne aufzublicken).

Werner. Doch! — Doch! — Doch! Wenn du auch „nein“ sagst! Ich hätte die Forderung annehmen sollen! — Du! — Ich vergaß — Du bist eine — Witterstedt!

Elly (stehend). Ich möchte — ich möchte mein Leben für dich lassen! — Mir ist so bang — mir ist so unaussprechlich bang!

Werner (geleitet sie langsam und schweigend nach der Thür links).

Elly (ab nach links).

Dreißundzwanzigster Austritt.

Werner. v. Mod.

Werner (steht im Brüten, mit einem Entschlusse ringend).

Mod (mit Vorsicht in der Mittelthür erscheinend).

Werner. Du schon zurück?

Mod. Zurück — nein, das noch nicht! (Er sieht Werner forschend an.) Nun? Hast du dir die Sache nochmals —

Werner (kurz). Was willst du?

Mod. Hatte ganz vergessen, respektive fiel mir erst unterwegs ein. Ich höre, dein Schwiegervater, Seine Excellenz der General von Witterstedt war schon da —

Werner (unwillig). Was soll's?

Mod. Fiel mir also ein: Jener Kommandeur, von dem ich dir vorhin berichtet, der so scharf über das Duell denkt, hieß — von Witterstedt!

Werner (zusammensahrend). Mein Schwiegervater!

Mod. Genau derselbe! — Nun?

Werner (zornig aufwallend). Einerlei! — Was? Ich soll einer schablonenhaften Tradition weichen? Mein Leben gehört dem Vaterland, wie ihm mein Talent gehört — Hand davon! sag ich. Bitte dich also, die Sache nummehr zu erledigen.

Mod (mit Achselzucken). Sofort! Wie du willst! Servus! (Ab durch die Mitte.)

Vierundzwanzigster Austritt.

Werner allein.

Werner (stürmt kurz den Raum, bleibt stehen, in erregtem Zögern, eilt plötzlich auf die Thüre zu, als wenn er Mod zurückrufen will, stutzt wieder, wendet sich dann entschlossen herum und ruft, nach dem Vordergrund tretend, die Fäuste zornig ballend). Nein!

Bweiter Aufzug.

Salon im Hause des Legationsrats von Mehdorff, schablonenhaft elegant, als Gegensatz zu der phantastisch-malerischen Pracht des Volksschen Salons. Hauptthür in der Mitte, Thüren rechts und links. Tische, Sessel und Canapeusen links und rechts.

Erster Austritt.

Gräfin Witterstedt. Legationsrat von Mehdorff. Hedwig von Mehdorff. Dann ein Diener.

Hedwig (sehr lebhaft; nervöse Art zu sprechen und sich zu bewegen; sie stürmt auf und nieder, ein Zeitungsblatt in den Händen knitternd). Unerhört!

Mehdorff (40 Jahre; behäbig; phlegmatische Sprechweise; aus einem Gespräch mit Gräfin Witterstedt, die in einem Sessel rechts vorn sitzt). Was nun schon wieder? Immer noch das?

Gräfin (60 Jahre, blühendes Gesicht von etwas naive'm Ausdruck, mit hellen Augen; sehr weißes, glänzendes Haar mit Schläfen-Löckchen; feine, etwas singende Stimme; durch ein Lorgnon mit langem Schildplattstiel Hedwig beobachtend). Aber, Kindchen, wer wird —

Hedwig. Unerhört! Man kann keines dieser Schandblätter mehr in die Hand nehmen, ohne darauf zu stoßen! (Sie schleubert das Blatt auf einen Tisch.) Und Papa!

Mehdorff. Scht! Du wirst ihn noch aufwecken!

Gräfin. Aber, Ki—inderchen, ich bitt' euch!

Hedwig. Die Witterstedts in allen Zeitungen! Unser Name kompromittiert — kompro — (Sie stapft zornig mit dem Fuße auf.)

Gräfin. Ihr mußtet doch darauf gefaßt sein, daß euch euer Künstler —

Hedwig (entrißtet). Euer, Tantchen?

Gräfin. Na, unser, unser Kindchen! (Verschmigt.) Er gehört schon uns allen! — Was sagt' ich doch? Ach so, ich

meine, ihr mußtet doch darauf gefaßt sein, daß euch Herr Boltz mit seinen Pinselstrichen verb über das Wappen fahren würde. Aber tragisch nehmen — i! — i! — i!

Mehdorsf. Diese Herren Naturalisten!

Hedwig. Ich zittere vor Erregung. Papa hat eins von den unglaublichen Blättern mit auf sein Zimmer genommen, zur Lektüre für sein Nachmittagschläschen. Er muß und muß darauf gestoßen sein!

Gräfin. Laß mich nur machen! Ihr seid alle viel zu — viel zu — „nervös“ ist jetzt so vulgär.

Hedwig. Es ist nicht allein das lächerliche Duell; aber die ganze Düsseldorfser Fluchtgeschichte aufgewühlt — so recht mit Wohlbehagen breit gewalzt.

Gräfin. Bin übrigens neugierig, wie Fred den Fall aufnehmen wird.

Mehdorsf. Wie alle vernünftigen Leute. Pah, eine Carambolage mit Studenten! Was heucheln wir denn? Im geheimen ist ja doch alles auf der Seite dieses Herrn Professors.

Diener (durch die Mitte mit einem Brief auf einem Teller, den er abgibt; dann ab durch die Mitte).

Hedwig (öffnet und durchfliegt ihn hastig). Da haben wir's! Auch Krispendorffs resülieren. Schon die dritte Absage zu Tisch! Sie wollen alle nicht mit — ihm speisen.

Gräfin. Ich bleibe! Habt mich zwar nicht geladen — aber ich bleibe! Möchte diesen Schwerenöter doch 'mal genauer lorgnieren. Ihr wollt mich doch, Kinderchen?

Hedwig. Tantchen!

Mehdorsf (mit einer Verbeugung). Wird uns eine große } } (Sammen)
Ehre sein!

Gräfin. Bin, wie gesagt, neugierig, wie Fred den Fall — Wißt ihr, er ist doch gewiß keiner von den Romantischen — er behauptet aber, nicht heiraten zu wollen —

Hedwig. Elys wegen? Er hätte sich ihren Abfall zu Herzen genommen? (Sie lacht nervös.)

Gräfin. Er möchte sie sehr, sehr gut leiden — sehr! Und da muß dieser Herr Künstler — Kinderchen, welche Gesellschaften! Liebe — ja die! — die — die! Man soll zwar niemand deswegen in Acht thun, ab—err —

Alexdorff (aus der Lektüre der Zeitung, die er ergriffen). Diese Demokraten! Sie rütteln uns am alten Bau. Wir müssen gehörig verankern; kleben hilft da nicht mehr.

Hedwig (zu Alexdorff). Lies, lies nur! schnell, ehe Papa kommt!

Alexdorff (nonchalant). Wie heißt denn das Blatt? Ah so, die „Wahrheit“ (lacht) — na ja, die! Kann mir schon denken! (Emphatisch.) Überbleibsel feudaler Raubritterzustände! Junkerliche Kaufprivilegien, et cetera — et cetera!

Hedwig. Weiter — weiter! Ellys Entführung, alles, alles —

Alexdorff (liest in eileudem Referatton). „Manche unserer Leser wird sich — sensationeller Fall — der die Kreise unseres High-life — Scene ist das Palais des Divisionskommandeurs v. W. in D —“

Hedwig. Eine Schandel

Alexdorff (liest weiter). „Ein junger Künstler, Namens B —“ (Er murmelt aus der Lektüre, dann auffahrend.) Was soll das? Kenne ich doch!

Hedwig. Ist das nicht genug? All' diese Aufregung noch einmal durchzumachen mit Papa! Wenn ich an seine damalige Versetzung nach Karlsruhe denke!

Alexdorff (stübert weiter in der Zeitung, murmelt). „Um so pikanter, da das durchgegangene Künstlerbräutchen nunmehr die Gattin des berühmten und duellunlustigen Malers B — gewisse Familienpläne zu schanden machte, die ihr Schicksal mit dem eines damaligen Düsseldorfer Manenoffiziers, nunmehr märkischen Majoratsherrn, Graf W. verknüpfen sollte“ — (Lachend.) O man merkt gar nichts!

Hedwig. Unser Name am Pranger — o!

Alexdorff. Puh, wie sie applaudieren — bravo! bravo! Ein gefeierter Künstler, der so modern ist, daß er all' diesen (höhnend) lächerlichen Standesvorurteilen ein Paroli zu bieten den Mut hat — — modern! auch so ein Trompetenwort!

Gräfin. Modern — i! Zu meiner Zeit, da waren wir auch modern. Als wenn nicht jede Zeit für sich modern wäre!

Hedwig. Psch! — Papa! Schnell das Blatt fort!

General v. Witterstedt (kommt von links).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. General von Witterstedt.

Hedwig (eilt auf den General zu, übertrieben sorgsam). Nun, Druselschen gemacht?

General. Eine geschlagene Stunde.

Hedwig (aufatmend). Das ist recht, Papachen!

Gräfin (mit erhobenem Borgen). S — schönen guten Tag, mein Brüderchen! — Ausgeschlafen? Das muß ich sagen —

General. Du da, Hildchen? Wenn ich das gewußt! Warum habt ihr mir denn nichts gemeldet? (Er geht schleifenden Schrittes auf seine Schwester zu und küßt ihr galant die Hand.) Wie steht's? Wie geht's? Immer frisch, immer alert —

Gräfin. Wir Alten, wir beschämen sie, diese — (mit einer schwingenden Handbewegung) diese No—odernen! (Auf das Blatt in seiner Hand zeigend.) Na, was giebt's denn neues? Zeitungchen studiert?

General. Nur darin geblättert. Lese sonst nur meine Sternzeitung. In euren steht ja nichts drin. (Er reicht Hedwig das Blatt hin.) 'Partout nichts!

Hedwig. Nein, es steht wirklich nichts drin, Papa! Du sollst auch keine mehr lesen, so lange du hier bist.

General. Du willst mich wohl ein wenig zum Dummen machen — wie? (Er klopft ihr auf die Wange.) Ich brauche nichts zu lesen. Ich weiß trotzdem, was passiert.

Alexdorff. Immer dasselbe! Sie und da ein Standälchen mehr.

General. Schandmäuler durch die Bank!

Hedwig. Sind sie, Papa! Man sollte sich aber nichts daraus machen.

Gräfin. Kinderchen, ich begreife nicht, wie wir uns unser hübsches molliges bißchen Leben jetzt so ungemütlich machen. Sociale Fragen und dergleichen — püh! Mir ist, als duften solche Worte übel.

General. Keine Disciplin mehr! Kein Respekt. Die Autorität kracht in allen Fugen.

Alexdorff. Jetzt rücken sie sogar schon dem Duell zu Leibe.

General. Pah! Was Sie sagen! Unmöglich! So lange es Kavaliere giebt, werden sie das nicht aus der Welt schaffen. (Eifrig.) Moderner Humanitätsdusel!

Hedwig. Aber es könnten doch Fälle —

Gräfin. Zum Beispiel, wenn diese unverschämten jungen Leute —

Alexdorff (einfachend). Wenn mich zum Beispiel ein Student anrempelt und es giebt eine Forderung, und ich mag mich als Kaiserlicher Staatsbeamter doch nicht auf Kappierchen mit ihm schlagen — und ich soll mit Pistolen losgehen — das ist doch etwas viel verlangt!

General (sehr eifrig). Ze — ze — Kavaliere ist Kavaliere! Knoten gehen mit Fäusteln auseinander los. Liberale Engländeranschauungen, sich seine moralischen Weulen auf dem Gericht besprechen zu lassen. Kavaliere bleibt Kavaliere — nach altpreussischem Begriff.

Hedwig (unruhig). Du wolltest ausgehen, Papa — aber besser, du bliebest! Es ist eine hässliche Lust; unser Berliner Frühling hat seine Lücken.

Gräfin (anzüglich). Da könnte dich was anwehen, Brüderchen — wenn auch nur eine böse Neuigkeit.

General (sich ausredend). Ihr wollt partout eine Ruine aus mir machen! (Verschämt lächelnd.) Thue aber meinen Hintern den Gefallen nicht. Den kommandirenden General — den schenk' ich ihnen keineswegs.

Hedwig (übertrieben lächelnd). Wie ich mich schon darauf freue!

General. Möchte 'mal zu Wilfling; dem alten Knaben guten Tag sagen — hören, was es neues —

Hedwig (bestürzt). Papa, du solltest heute nicht —

Gräfin. Hi, dieser Wilfling! Ja, ja, wenn du was neues hören willst, da mußt du den aussuchen.

Hedwig. Ich dachte, du wolltest dir Professor Volk's' großes Bild ansehen?

General. Hm! — Ja so! — Hm — Du weißt, ich mache mir nichts aus dem Geklecks! — Pardon, ich habe ja nun einen Maler zum Schwiegersohn —

Alexdorff. Und was für einen! Ein tüchtiger Kerl in seinem Fach.

General (gerstrent). Ah, ja so, er kommt heute mit Elly zu Tisch — ich hatte ganz vergessen. Da muß ich mir freilich sein Bild ansehen. Muß ich wohl anstands halber — es wenigstens gesehen haben! — Also ein tüchtiger Kerl in seinem Fach, lieber Mezsdorff? Freut mich, freut mich — das sagen sie ja alle. Da muß ich wohl hin — wie heißt er doch, dieser Bildermann in der Behrenstraße?

Hedwig. Gurlitt, Papa.

Gräfin. Gefallen werden dir seine Bilder nicht so ganz. Ich sah neulich eins von ihm, wo alte Weiberchen in der Sonne schmoren.

Mezsdorff. „Das Haupt der Veristen“, wie sie ihn stolz titulieren. Wahrheitsmaler — nun ja, die Wahrheit durch die rauchgraue Brille des Socialismus betrachtet.

General (fährt leicht zurück). Socialismus — Ze—ze— das heißt, er macht mir, wie es scheint, sehr stark in armen Leuten.

Mezsdorff (achselzuckend). Die Mode!

General. Mein Fall war eher Camphausen, Bleibtreu, die Sorte. Arme Leute, alte Leute — (er hebt bedauernd die Schulter) sie müssen ja sein — aber malen! — Na ja, ich will hin zu diesem Dings in der Behrenstraße — vorher zu Wilfling —

Hedwig (brängend). Um fünf Uhr pünktlich zu Tisch, Papa!

General (leicht gereizt). Kannst du mir schon überlassen! Punkt fünf zur Stelle! (Gerstrent.) Mag er übrigens malen, was er Lust hat — scheint mir sonst ein braver Charakter zu sein. Was Frisches — was Gesundes —

Hedwig. Und sie leben beide doch so glücklich.

General. So? Leben sie? Na, das freut mich! — Freut mich wirklich! — Glücklich — na ja — sind sie uns auch schuldig! Ist auch das mindeste, was wir verlangen können — wäre noch besser! (Aus einem Nachdenken auffahrend.) Pah, wir wollen nicht wieder diese alten Geschichten — Also du entschuldigst mich, Hildchen!

Gräfin. Ich bitt' dich, Brüderchen —

General. Mahlzeit, Kinder!

Gräfin (ihm nachrufend). Höre, Brüderchen, laß dir von niemand was weismachen! — Sie reden und quatschen —

General (gezogen). *S* — ich mir was weismachen lassen? Wieso? (Ab durch die Mitte.)

Alexdorff und **Hedwig** (begleiten ihn bis zur Thür).

Dritter Austritt.

Gräfin Witterstedt. **Alexdorff**. **Hedwig**. Dann **Diener**.

Hedwig (die Hände ringend). Er geht! Zu Excellenz Wilsing, der größten Klatschbase von Berlin! Da muß er es erfahren!

Alexdorff. Kavalier ist Kavalier! — Haha — es wird einen schönen Eklat geben!

Gräfin. Ki—inderchen, welche Geschichten! Aber laßt mich nur machen! Ich steh' euch bei!

Hedwig. Daß uns gerade das passieren muß! Säßen wir doch erst in unserm Buenos-Ayres!

Gräfin. Bin wie gesagt wirklich neugierig, was Fred dazu meinen wird.

Hedwig (aufgeregt). Fred?! Laß den um Gottes willen aus dem Spiel! Ich begreife meine Schwester heute noch nicht. Sie hätte solche Partieen machen können.

Gräfin. Diese jungen Herrschaften! Es war alles so hübsch arrangiert. Sie säße jetzt in ihrem Majorat. Und wie sie zusammen paßten, Fred und sie!

Alexdorff. Warum griff er denn damals nicht zu?

Hedwig. Eine dumme kleine Verstimmung. Daniela glaubte Ursache zur Eifersucht zu haben.

Gräfin. Où est la femme! — Fred war eben ein kleiner Schwerenöter.

Hedwig. Und Daniela hatte von je einen stark romantischen Eid.

Diener (öffnet die Mittelthüre).

Elly (erscheint zuerst, dann) **Werner Volk**.

Vierter Austritt.

Die Vorigen. **Werner**. **Elly**. Dann **Diener**.

Hedwig. Da sind sie! (Laut.) Da seid ihr!

Gräfin (setzt sich zurecht, das Lognon nach der Mittelthür gerichtet).

Hedwig (eilt auf ihre Schwester zu und umarmt sie; nervös). Wie geht es? Wie geht es?

Ell. Gut, sehr gut! (Hastig.) Was macht Papa? — Wir kommen etwas früher. Zum Plaudern, nicht?

Hedwig. Sehr lieb! Danke! danke! Ah, Herr Professor! (Sie reicht ihm die Hand.)

Alexdorff und Werner (begrüßen sich).

Ell. Tante! Tantchen — Du! (Sie eilt auf die Gräfin zu und umarmt diese.) Sei uns nicht böse, daß wir dir noch nicht unsern Besuch gemacht — wir wollten gleich morgen —

Gräfin. Ja, aber R—inderchen! Dein Professor — Das also ist er! Ei, so ein schöner, stattlicher Mann! Und ihr seid glücklich?

Ell (übertrieben). Ach wie, wie, Tantchen!

Gräfin. Bring' mir ihn schnell einmal her!

Ell (ruft). Werner! Tante Witterstedt —

Werner (in forciert selbstbewußter Haltung, nähert sich langsam dem Sessel der Gräfin).

Gräfin (die ihn mit dem Lorgnon scharf betrachtet). Ah! — Also das ist er! Verzeihen Sie, daß ich mir Sie so genau ansehen! — Sie — also Sie! Na, Sie Missethäter! Ich bin eine alte Frau, ich sage, was ich meine.

Werner. Gnädigste Gräfin —

Gräfin (reicht ihm die Hand). Ja, aber nichts für ungut, Professorchen! Sie haben uns Witterstedts zwar manches —

Werner (stolz). Was ich verantworten kann, Frau Gräfin! Ich brauche vor niemand die Augen niederzuschlagen.

Gräfin. Sieh' da! Sieh' da! Gefällt mir! Ja, wir Damen sind auch nicht so — (Zu Ell.) Ihr habt keine Kinder? Schade, schade! Die müßt ihr euch aber anschaffen.

Hedwig (tritt herzu).

Gräfin. So einen herzigen Jungen, wie mein Patchen — (Auf Hedwig weisend.)

Ell (zu Hedwig). Ei, da hätte ich ja ganz vergessen, ich habe euch einen Gruß zu bestellen.

Hedwig. Von Papa? Ihr müßt ihm begegnet sein. Er ist eben erst fort. Er wollte sich das Bild deines Mannes bei Gurlitt ansehen.

Ell. O er wollte? Der gute Papa!

Werner (züh). Viel Ehre!

Gräfin. Ich — ich habe es längst gesehen — ich habe wohl eine halbe Stunde davor gefessen.

Werner (launig). Gnädigste Gräfin haben es auf den „Missethäter“ hin geprüft?

Hedwig (zu Ell). Aber dein Gruß? (Sie umfaßt Ell und geht mit ihr auf die andere Seite.)

Gräfin und Werner (währenddem in lebhafter Unterhaltung).

Ell. Von euerm Kleinen. So ein Prachtkerl! Wir trafen ihn auf dem Trottoir vor dem Hause.

Mexdorff. Ein echter Mexdorff!

Hedwig. Ein echter Witterstedt, Papa findet es auch. (Zu Ell.) Komm', nimm aber doch Platz! Du siehst etwas angegriffen aus —

Ell. Ach, Hetty —

Gräfin (laut). Sehr interessant! Hört nur 'mal, Kinderchen! Also wir müssen alle umlernen — wir haben bisher unsere Sinne nicht zu brauchen verstanden — ist's nicht so, Professorchen?

Werner. Ich meinte, es wäre eine Errungenschaft unsrer neuen Richtung, daß alle unsre Sinne für künstlerische Beobachtung schärfer entwickelt würden, daß unsere Augen ganz neue Gebiete entdecken —

Mexdorff (ironisch). Unsern Nasen neue Gerüche aufgehen — dafür sorgt ihr Herren —

Gräfin. Sehr interessant! — Neu riechen, schmecken, tasten — hihi, komisch!

Werner (eifrig). Auch die moralischen und ethischen Begriffe werden eine Umwandlung erfahren — (Er setzt leise die Unterhaltung mit der Gräfin fort.)

Mexdorff (murmelt). Duelle werden abgeschafft.

Hedwig (zu Ell). Dein Mann hat wohl sehr viel zu thun?

Ell. Schrecklich viel!

Hedwig. Ei, das freut mich! Die Zeitungen führen fort und fort seinen Namen im Munde.

Ell. Wie meinst du das?

Hedwig. Wie ich's sage. Es ist viel von ihm die Rede.
Ell (leint laut). Er hat viel Neider.

Hedwig. Viel Ehr'! — Wenn es nur nicht so entsetzliche Schandmähler gäbe! Papa hat recht.

Elly (auffahrend). Weiß er? Weiß er?

Hedwig. Du meinst, ob er gerade in diesen Tagen gewisse Zeitungen —

Elly. Ihr wißt?!

Hedwig. Alles spricht doch davon. Du thust mir herzlich Leid.

Elly. Und Papa?

Hedwig. Noch nicht. Noch ist er ahnungslos.

Elly. Ich flehe dich an, laß ihn nichts davon erfahren!

Hedwig. So? Und wir?

Elly. Es ist geschehen! Kann ich es ändern? Ich — ich — (Sie unterdrückt ein Schluchzen.)

Werner (wird aufmerksam auf sie).

Gräfin (lauter). Ihr seid schreckliche Menschen! Also auch die Liebe — hih! komisch! Hört doch, Kinderchen, auch die Liebe soll — hih! auch die soll von Grund aus reformiert werden. Wir andern hatten bisher keine Ahnung davon — köstlich, wie?

Werner. Hab' ich nicht behauptet — Verzeihung, gnädigste Gräfin! Ich meinte nur —

Gräfin (gereizt). Das sage ich Ihnen aber, Professor, das bitte ich mir aus; wenn es sich mal um Elly handeln sollte, wenn Damen im Spiel sind, da werden Sie sich nicht weigern —

Werner (selbstbewußt). Es thut mir heute noch Leid, daß ich nicht Gelegenheit hatte, meine Liebe zu Elly durch mein Blut zu bestiegeln!

Gräfin. Brav — brav — brav! So gefallen Sie mir! Honneur aux dames! Das muß die Lösung bleiben.

Diener (durch die Mitte, meldet). Herr Graf Witterstedt! (W durch die Mitte.)

Gräfin. Wa—as? Fred? Hier?	} (Zusammen.)
Hedwig. Der fehlte? O!	
Mehdorst (ironisch). Ausgezeichnet!	

Elly (fährt erschrocken zurück).

Werner (auffahrend, zu Ell). Er?! Was ist dir? Du wirst ja ganz blaß! Was soll das?

Ely (sehr erregt). Mir ist — ich möchte — mir ist — gerade jetzt, möchte ich ihn nicht — (Sie macht einige Schritte nach der Thür rechts.)

Werner (herrschend). Du bleibst!

Ely (tastet erregt nach der Lehne eines Sessels, von Werner beobachtet).

Werner (halb für sich). Ah der! Nun natürlich! Aber willkommen! Auch damit muß ein Ende gemacht werden!

Diener (öffnet die Mittelthür).

Graf Witterstedt (Anfang der Dreißig; hagere Gestalt; glattes Offiziergesicht von eisigkühlem Ausdruck, mit in die Höhe aufgefasertem Schnurrbart; vornehme Gemessenheit der Bewegungen, wie der Sprache; im eleganten Besuchsanzug).

Fünfter Austritt.

Die Vorigen. Graf Witterstedt.

Graf (schreitet nach einer allgemeinen Verbeugung auf seine Mutter zu).

Gräfin. Du hier, Fred?!

Graf. Geschäfte Ma — sehr dringende. (Er küßt ihr sehr respektvoll die Hand.) Dein Befinden, Ma?

Gräfin. Mich so zu überraschen! Was sind es für Geschäfte? Sport, was?

Graf (nicht hörend). 'Tag Mekdorf! (Er schüttelt ihm die Hand.) Cousinchen — ah! Gut? hm? (Er küßt Hedwig die Hand, macht eine Verbeugung gegen Ely, die er dann erst erkennt.) Ah, das ist ja — das bist du ja, Ely! Famos! (Er nimmt, während alle andern schweigend und gespannt die beiden beobachten, Elys Rechte bei den Fingerspitzen sehr langsam empor und senkt sein Gesicht mit einem ganz süchtigen Kuß darauf.) Gut — hm? Famos!

Mekdorf. Gestatte, lieber Vetter, daß ich dir Herrn Professor Werner Volk —

Graf. A — ah! (Sehr feierliche Verbeugung, die ebenso erwidert wird.)

Gräfin (ungebuldig). Deine Geschäfte! Deine Geschäfte, Freddy!

Mekdorf. Hoppegarten, wie? Du startest doch?

Graf. Mir ist die Lust zu allem vergangen! Wollte zu

Herbert. Hörte, es wäre da unten in Dingsda die Stelle als Generalstabchef des Sultans von Mandara vakant. Wollte mich melden als alter Militäranwalt.

Gräfin. O! — Hih! — Du spaßest? Du wolltest nach —

Graf. Dingsda, natürlich Na. Was bleibt uns Witterstedts andres übrig? Für Europa sind wir blamoren!

Gräfin. Jetzt bitt' ich mir aus, Fred, jetzt läßt du die Scherze!

Graf (mit Verbeugung). Gnädigste Ma! Lese also unsere Schande in der Zeitung gestern Abend. Mache mich sofort heute früh auf, um — um —

Gräfin. Fang' mir nur keinen Standal an!

Graf. Was ich unserm Namen schuldig bin, Ma! Um ein Exempel zu statuieren! Und sollte ich (er greift nach der Reitpeitsche, die nebst Hut auf einem Tisch liegt) diese schöne neue englische Reitpeitsche einweihen. Srgendwie — irgendetwas!

Gräfin. Um's Himmels willen, Freddy!

Ellj (läßt sich auf einen Stuhl nieder).

Werner (links vorn, mit seiner Erregung kämpfend).

Graf. Da ich dich nicht fand, Ma', fuhr ich sofort auf die Redaktion dieser — „Wahrheit“ schimpft sich das Blatt! Ihnen das Maul zu stopfen. (Die Peitsche wippend.)

Gräfin. Laß sie doch schreiben, Freddy! S — wir schütteln das ab.

Graf (empört). Mama! Was? Ich soll dulden, daß unser Name einfach an den Pranger gestellt wird? Ich habe die Redaktion scharf gestellt.

Gräfin. S — Se! — Se! — Was für Geschichten! Schieße so viel du willst — nur nicht scharf! Das kann ich nicht vertragen.

Alehdorff und **Graf Witterstedt** (lachen laut).

Hedwig (stimmt ein).

Alehdorff. Glaub' doch nicht, daß diese Pressbödnier reagieren.

Graf. Einer von ihnen wird wohl anbeißen müssen.

Alehdorff. Und die Schandmäuler von der sogenannten „Wahrheit“?

Graf. Zuckten sehr unterwürfig die Schultern: Herr Graf hin, Herr Graf her — das wenigstens können sie nicht lassen! Ich will Satisfaktion! sagt' ich. Die solle ich haben,

sofort! Man wolle den Autor citieren. Er solle sich verantworten. Bou! Kann mir denken, ein müdenhaftes Füngelchen, das umfällt, wenn ich ihn angucke, oder so ein wilder Mann, Schlapphut und Vollbart, von Anno Acht- undvierzig. Mit beiden werde ich schon fertig. Am liebsten auf — (grimmig, die Peitsche wippend) raubritterlich feudale Art, wie sie sich ausdrücken.

Gräfin. Fred! Ich bitte dich! So hab' ich dich noch nie —

Graf (sehr ruhig). Mama, ich bin zu höllisch erbozt! Diese ganze Geschichte — Verzeihen Sie, Herrschaften, aber wir, meine wir Witterstedts, können doch unmöglich dulden, daß unser alter Name von irgend einem (er unterdrückt das Wort) durch den Schmutz geschleift wird — Pardon, o Pardon die Damen! Aber er wird sich stellen — er muß — sonst (sehr laut und scharf) die Peitsche für alle, die einen Ehrenhandel provocieren und sich dann verkriechen, hinter ihre sogenannten Prinzipien — Künstlerprivilegien, dergleichen feigen Hofuspokus —

Ellj (ruft schreiartig). Fred!

Werner (erregt auf den Grafen vortretend). Herr Graf, ich möchte mir auf das dringendste ausbitten — Ihrerseits das Verkriechen hinter Anspielungen zu unterlassen! Ich stehe zu Ihrer Verfügung — Mann gegen Mann! Nichts willkommner für mich als das!

Graf (affektiert verwundert). Wieso Sie, Herr Professor? Sind Sie denn gemeint? Fühlen denn Sie sich getroffen? Ei wieso? (Er tippt leise mit der Peitsche auf die flache Hand, Werner mit einem Grinsen fixierend.)

Ellj. O Gott!

Gräfin. Fred! Komm' einmal her! Sofort!

Ein Diener (durch die Mitte, bringt einen Brief für den Grafen)

Sechster Austritt.

Die Vorigen. Diener.

Graf. Für mich? Woher weiß man denn —

Diener. Der Bote war in der Wohnung der gnädigen Frau Gräfin, dort sagte man ihm, daß Herr Graf hierher —
(Ab durch die Mitte.)

Graf. Bon! (Er liest die Aufschrift des Couverts.) Redaktion der „Wahrheit“ — ah, mein Mann! (Er öffnet das Couvert, sieht nach der Unterschrift.) Was? Adalbert von Klinger — heißt der Kerl?! Bon?! Und der sollte die Pöbelhaftigkeit geleistet haben? Selbst einer der Unsren! Wetter! Einer von den adligen Verrätern, von denen die Litteratur jetzt wimmelt —

Mekdorff. Adalbert von Klinger — ist ausgezeichnet!

Gräfin (erschrocken). So wirst du dich schlagen? Herr von Klinger wird sich nicht weigern —

Graf (überfliegt den Brief mit wachsender Verwunderung, zuletzt in helles Lachen ausbrechend). Mein, das ist ja — zum — zum — — das ist einfach pyramidal!

Gräfin (begierig). Was giebt's denn, Fredchen? Zeig' einmal schnell her!

Graf. Dieser Adalbert von Klinger ist ein Pseudonym und heißt eigentlich Emma Moos!

Hedwig. Nicht möglich? Emma Moos — eine Dame und die sollte —

Graf. Der Artikel, bestellt von der Redaktion — na warte! Ihre Specialität solche Aufsätze, wie sie sagt —

Mekdorff. Schandartikel zu schreiben?

Graf (Hest). „Wir sind arm und wollen leben; ich habe einen alten Vater und drei Geschwister zu ernähren“ —

Mekdorff. Von Beleidigungen, die sie anderen zufügt —

Gräfin. Ich verstehe nicht recht. Kinderchen, wie ist — Nun sollst du dich wohl — hih! — mit dieser Dame schießen, Fredchen?

Hedwig. Auf Knallbonbons, herrlich!

Alle (lachen).

Werner und Elly (stimmen widerwillig ein).

Graf. Das heißt — komisch, ja! Brillanter Witz — ab—errr! Sie dachte sich nichts dabei, schreibt sie. Das versteh' einer, sie denkt sich nichts bei dem, was sie schreibt, eine Schriftstellerin! Geh! wohl den meisten so — ab—errr! Bittet natürlich allerehrerbietigst tausendmal um Verzeihung. Teufel auch! Wer rehabilitiert uns? Auch wir Adligen haben sogenannte ehrliche Namen! Bon! Sie wird einen Revers unterzeichnen, wonach sie künftig nur für Familien-

blätter schreiben wird, Romänchen, Novellchen, Weibergetratsch, pardon!

Hedwig. Oho! Die Ärmste —

Graf. Solche nasforschende Bande! Schieben ein Frauenzimmer vor! Na wartel! Aber ein Spaß war es doch!

Hedwig. Emma Moos — und sie denkt sich nichts dabei!

Alle (lachen laut).

(Während dieser allgemeinen Heiterkeit öffnet sich die Mittelthür.)

General von Witterstedt (erscheint, bleibt auf der Schwelle stehen, mit starrem, wie steinernem Gesichtsausdruck).

(Das Lachen verstummt und es folgt eine unheimliche Stille.)

Siebenter Austritt.

Die Vorigen. General von Witterstedt.

General (schreitet langsam schleifend ein paar Schritte vor, steht wieder und richtet sich mit einem starken, hörbaren Aufatmen empor).

Gräfin. Nun, Brüderchen —

Hedwig (ihm entgegen gehend, stutzt). Du bist so früh zurück, Papa?

General (begrüßt mit einer matten Handbewegung die Anwesenden).

Ellj (zögernd ihm entgegen, stutzt ebenfalls).

General (seine Stimme hat etwas seltsam Heiseres). Nun, ihr thut ja, als hättet ihr Angst vor mir! Ja, seh' ich denn so aus? Ich habe mich zwar nie recht auf den Humor verstanden — heute ist er mir ganz ausgegangen. Ah, 'n Tag, Fred! Du auch da? (Er reicht dem Grafen die Hand.)

Graf. Ich wollte nicht verfehlen, dich in Berlin zu begrüßen, verehrtester Onkel.

General. Brav so! Gut, daß du noch kamst! — Ich werde wohl heute Abend abreisen.

Gräfin. } Abreisen?

Hedwig. }

General. Ich werde abreisen. Ich werde mich hier in Berlin nicht mehr zeigen — (Er atmet abermals schwer auf, als wenn es ihm an Luft mangelte.) Damit ist's aus — mit allem ist's aus! Lieber Mehdorff —

Mehdorff. Zu ihren Diensten.

General (bemerkt Werner und macht ihm eine markiert förmliche Verbeugung. Pause. Zu Mezdorff). Haben Sie zufällig von dem Belin=Quart im Hause? Vorschriftsmäßiges — zu einer Immediat=Eingabe an Seine Majestät.

Mezdorff. Ich will sofort nachsehen.

General. Warten Sie, ich komme gleich mit — ich will mich sofort hinsetzen und schreiben.

Hedwig. An Seine Majestät?!

General (mit verhaltener Gereiztheit). Dürfte doch wohl niemand von euch wundern. Mein Abschied — was sonst? (Er atmet wieder schwer auf.)

Gräfin (kreischt auf). Abschied?

Hedwig. Abschied! Du willst deinen — ?

Elly. Unmöglich! Vater! lieber Vater!

General (in sehr bestimmtem Ton). Ich werde Seine Majestät unterthänigst bitten, mich in Gnaden von seinem Allerhöchsten Dienst zu entbinden.

Elly. Deswegen! O deswegen! (Zum General hinstürzend.)

Werner (will vortreten, sie zu hindern; er zögert noch).

General (weist sie sanft ab). Beruhigt euch! Ich trete ab. Es ist Zeit für mich. Die alte Welt stürzt zusammen — ich will in Ehren mit ihr untergehen.

Gräfin. Was redest du? Dir ist nicht wohl, Brüderchen? Du siehst ja ganz verändert aus.

General. Mir ist wieder besser, wenn ich — wenn ich — die Eingabe an Seine Majestät — erst geschrieben —

Hedwig (umfaßt mit beiden Händen seine Rechte). Aber du zitterst ja, Papa. Was ist dir?

General. Zittern? Ich zittern? Ich habe noch nie gezittert — was redest du für Unsinn! Laß! Kommen Sie, lieber Mezdorff, zu Ihrem Schreibpult! (Er will nach der Thür rechts gehen, sein Schritt ist wankend, er hält plötzlich und seine Hand tastet über die Lehne eines Sessels.)

Alle (umringen ihn in Bestürzung, außer Werner, der isoliert links vorn hält).

General (in sichtbarer Erregung). Ich glaube wirklich — mir ist nicht so, wie mir sein sollte — die Geschichte ist mir höllisch in die Glieder gefahren —

Hedwig. Hier, Papachen, nun ruhst du dich aus! Wie

konntest du nur — (Sie zwingt ihn sorglich in den Sessel nieder, er folgt widerstrebend.)

Gräfin. Wirfst dich aussprechen, mein Brüderchen! Nicht so in dich hinein! Es wird so schlimm nicht sein.

General. Es ist das Schlimmste, was mir bisher — Es hat mich getroffen, wie damals bei Spicheren. (Er schlägt mit der Faust auf die Brust.) Zuerst mein Einziger, der dicht hinter mir fällt — dann die Kugel für mich — wahrhaftig, es war fast so schlimm als bei Spicheren — ich bin nun einmal so — ich bin ein alter Soldat — und hier meine militärische Ehre — (Er faßt sich krampfhaft ans Herz.) Ach, was da! Ich wollte ja nicht lamentieren! Nur handeln — meinen Abschied eingeben — und dann fort! — Ab! — Aus!

Elly. Das darfst du nicht! Und wir sind schuld! (Sie bricht neben ihm am Sessel in die Kniee.)

General (streichelt ihr das Haar). Mein armes Kind! (Sich aufredend.) Ah, verzeiht mir diese Schwäche! Nie war mir so. Jetzt, heute fühle ich zum erstenmal, daß ich alt werde. Es ist schon das einzige, ich setze mich hin und bitte Seine Majestät —

Gräfin. Nun aber genug, Brüderchen! Jetzt wirfst du dich deutlich aussprechen!

Hedwig. Wir wollen dir Rede stehen — wir alle — (Sie sieht sich nach Werner um.)

Werner (vortretend). Ich bin bereit, mich zu verantworten, Herr General!

General (lacht heiser auf). Ich weiß nicht, ich bin doch sonst kein Träumer gewesen. Träume und Märchen, und Romane und dergleichen Luxus habe ich nie goutiert — aber heute muß ich doch wohl so was wie geträumt haben —

Hedwig. Du warst bei Excellenz Wilfling?

General. Einerlei, wenn der nicht, so ein anderer — ich habe mich davon überzeugt, ganz Berlin ist voll davon.

Mehrdorf. Wird keine zwei Tage anhalten. Glender Klatsch.

Graf. Aber sie sollen reden! Erst recht! Pater peccavi! sollen sie auf den Knien heulen!

General. Geträumt — natürlich habe ich nur geträumt! Wenn man alt wird, stellen sich auch derartige Gebrechen ein. Träumte also, es hätte da jemand Satisfaktion aus-

geschlagen — jemand, der die Ehre hat, in allernächsten Beziehungen zu meiner Familie zu stehen — fabelhaft, wie? (Mit hebender Stimme.) Träumte also, der alte, ehrwürdige Name der Witterstedts wäre durch diesen Jemand öffentlich an den Pranger gestellt — hier die Proben — (Er faßt in die Rabatten seines Überrocks.) Ich habe euch die Dokumente, diese gedruckten Schändlichkeiten, mitgebracht. (Er zerrt einige Zeitungsblätter hervor.) Hier sind sie — zum — (Er unterbricht einen Fluch.) Ich glaube, ich habe also nicht geträumt —

Werner (stürmisch, zornflammend). Excellenz! Was ich that, dafür stehe ich ein! Ich bin mir keines Fehls bewußt!

General (erhebt sich langsam). Noblesse oblige! ich kenne nur das! Wenn man die Ehre hat, eine Tochter des Generalleutenants von Witterstedt zur Gattin zu besitzen —

Werner (schlägt heftig auf die Brust). Ehre gegen Ehre, Herr General! (Stolz.) Ich heiße Werner Volk!

General (sich hoch herausredend, während Ellj noch neben dem Sessel in den Knien verbleibt). O! Damals, als Sie mein Haus mit der Schmach einer heimlichen Entführung belasteten, stand noch nicht Ehre gegen Ehre, dächt' ich —

Werner (feurig). Ich liebte — liebte! Ich glaubte 'nicht zu existieren ohne sie — ohne Ellj! Da ich auf dem bürgerlich üblichen Wege die Hand Ihrer Tochter zu erlangen verzweifelte, so that ich, was mein Temperament gebot. Ich habe mir gelobt, daß sie es nicht bereuen sollte. Hat sie? Hat sie? Fragen Sie sie!

Ellj (sich erhebend, zum General). Du hast uns verziehen, Vater — Vater! Vergeben und vergessen — das sagtest du.

General. Vergeben, ja — wer kann sich zum Vergessen zwingen? Aber unter der Voraussetzung, daß „noblesse oblige“ für euch gälte, wie für uns alle.

Werner (erzwingen ruhig). Ich habe einem grünen Jungen, der die Frechheit hatte, mich, den Professor Volk, vor die Pistole zu fordern —

General. Wenn man die Ehre hat — und ich kenne keine größere! — den Rock Seiner Majestät zu tragen —

Werner (aufbrausend). Auch dafür stehe ich! Ich weiß, was ich meiner Uniform schuldig bin. Nur nicht, daß ich die Gebote der Vernunft opfere.

General. Sie haben sich als preussischer Offizier den alt-preussischen Satzungen des Ehrbegriffs zu fügen, oder — (Er macht eine wie hinausweisende Geste mit der flachen Hand.)

Werner. Das Ehrengericht dürfte darüber zu entscheiden haben —

General. Es wird seine Schuldigkeit thun, wir andern haben uns damit zu genügen.

Werner. Der grüne Junge war nicht satisfaktionsfähig — für mich nicht —

General. Wieso? Ein angehender Jurist? Liberale Schlafheiten! Satisfaktionsfähig ist —

Werner (halb höhrend). Jeder, der den formellen Anstand besitzt —

General (scharf dazwischenfahrend). Jeder, der in der Kinderstube noble Gesinnungen eingesogen —

Werner (aufbrausend). Herr General, mein Vater war ein ebenso treuer Diener Seiner Majestät in seinem subalternen Wirkungskreis, als es — als Sie selber, Herr General!

General. Gut, sehr gut! Zweifle ich nicht! Thut mir bloß leid, daß Sie dann Ihren Vater so eklatant dementieren —

Gräfin. Aber Ki—inderchen, was sind das für Geschichten!

General (zur Gräfin). Laß das jetzt!

Werner (energisch). Ich gehorche dem Gesetz, aber ich bäume mich gegen ein unsinniges Herkommen.

General. Unsinniges — Was? Wie? Die heiligen Satzungen der Ehre nennen Sie —

Werner (bitter). Überkommenen Humbug, zum großen Teil. Eine hoffentlich nicht zu ferne Zukunft wird darüber lachen.

Elly (Werner bedrängend). Ich bitte dich!

General. Überkommener Humbug — Humbug, sagen Sie? Ich möchte Ihnen ein andres Wort dagegen setzen — etwas Kräftiges, das auch Sie aufzurütteln imstande wäre —

Elly. Vater, ich flehe dich an —

General. Aber wir sind hier zu Gast, beide. Und somit hätte ich auch nicht das Recht, Sie zu ersuchen, daß Sie dieses Haus verlassen möchten — (Er wiederholt stärker die hinausweisende Geste mit der flachen Hand; zugleich mit einer Ver-

beugung.) Herr Professor — bitte! Ich kann, ich darf nicht anders!

Elly (fällt ihm jammernd in die Arme).

Werner (kämpft kurz mit sich, seine Fäuste ballen sich; dann gebieterisch). Daniela!

Elly (zögert und klammert sich heftiger an ihren Vater).

General (bitter, sehr langsam zu Elly). Das Weib soll Vater und Mutter verlassen — Das hast du schon einmal wörtlich, recht wörtlich genommen —

Werner (da Elly immer noch zögert). Wohlan! (Er macht eine wie fortschleudernde Geste nach ihr hin, stürzt einige Schritte nach der Mittelthür zu, stutzt und saßt sich mit krampfenden Händen an die Stirn.) Wie ist es möglich! Wegen — wegen — wegen ein paar elender Worte — (Schnell aufschrebend.) Wir sind toll, alle toll! Bitte um Entschuldigung, meine Herrschaften! (Er schaut sich nochmals nach Elly um.) Wohlan! (Er stürzt durch die Mitte hinaus.)

Gräfin. Brüderchen! Kinderchen!

Elly (fährt plötzlich auf, schaut sich mit verstörten Augen um). Wo ist — wo ist —

Hedwig. Komm, Ellychen! Du sollst dich nicht — Was willst du?

Elly. Fort? Er? (Sie kämpft schluchzend.) Vater, auch ich kann nicht anders! (Sie wehrt ihrer Schwester.) Laß mich! Haltet mich nicht, ihr! Fort? Ohne mich! (Sie schreitet mit schwankenden Schritten zur Mittelthür.) Ich kann — kann — kann — nicht anders! (Sie stürzt durch die Mitte hinaus.)

General (macht eine Geste nach der offenen Thür hin, die wie ein Abschiedsgruß ist; dann sinkt er langsam, mit tastenden Händen in den Sessel). Das Weib soll Vater und Mutter verlassen!

Dritter Aufzug.

Salon bei Volk wie im ersten Aufzug.
Winterliche Stimmung; an den Erkerfenstern ist Schneetreiben sichtbar.

Erster Auftritt.

Frau Volk. v. Mod. .

Mock. Werner nicht da? Nicht bei der Arbeit?

Frau Volk. Arbeiten — da soll einer arbeiten! Seit fünf Tagen kein Pinselstrich mehr — und so aufgereggt. Heut ist er schon früh fort. Und den ganzen Tag nicht zurück. Wenn ihm nur nichts — Sie haben alle so auf ihn los.

Mock. Zum Donnerfiel! Pardon — nun möcht' ich aber wissen —

Frau Volk. Ja, zum Donnerfiel! (Sie schlägt den Stock der Länge nach hart auf den Tisch; wütend.) Was wollen Sie denn alle von ihm?

Ely (kommt von links).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ely.

Ely (stumm auf Mod zuwendend, der ihr in seiner linksichen Art die Hand küßt).

Mock. Liebe gnädige Frau —

Ely. O Herr von Mod, nun ist alles aus!

Frau Volk (dazwischenfahrend). Aus? Was soll aus sein? Nichts ist aus! Er ist mehr wert, als ihr alle —

Ely (zu Mod). Es kam gestern zu einer sehr schlimmen Aussprache zwischen Papa und ihm. Ich habe die meinigen nun zum zweitenmal verloren.

Frau Volk (aufgeregt). Hast du nicht ihn!?

Ely (stehend). Mama! (Zu Mod.) Mir ist sehr weh. Nicht

um meinetwillen. Es sind gestern Abend Worte gefallen — mir schaudert, wenn ich daran denke.

Frau Volk. Laß ihn doch sich schießen!

Mock. Frau Volk!

Frau Volk. Nun ja, giebt sie ihnen nicht recht?

Mock. Es ist doch ihr Vater —

Frau Volk (wütend). Es ist doch ihr Mann — Postarrend!

Elly (dumpf). Wenn es denn hätte sein müssen — Unser Leben steht in Gottes Hand —

Frau Volk. O sie verlangt, er soll sich schießen! (Zu Mock.) Sagt' ich's nicht?

Elly (schweigt).

Mock. Er hätte ja so thun können —

Frau Volk (bissig). Natürlich, der Herr Graf von Witterstedt hätte sich ohne Mucksen aufs Knallen hingestellt.

Elly (bestimmt). Mutter, laß diesen Herrn — laß meinen Vetter aus dem Spiel!

Frau Volk. Ei, sieh, wie du für ihn Partei nimmst! Dacht' ich mir doch —

Elly (gerezst). Ich lasse nichts auf meine Familie kommen! Auch er ist ein Witterstedt — ein Kavaliere durch und durch!

Frau Volk. Kavaliere? Ah — haha! So? Und Werner ist am Ende keiner, hm?

Mathias (kommt mit einem großen versiegelten Brief durch die Mitte).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Mathias.

Frau Volk (will den Brief nehmen).

Mathias (verweigert ihn ihr; laut und wie anzüglich). An den Königlichen Lieutenant der Landwehr, Herrn Volk, Ritter —

Frau Volk. Ritter? Was soll das? Professor! Professor—orr!

Elly (nimmt den Brief, betrachtet ihn, stußt). Mili—taria?

Mock. Aha, es ist das! Vom Ehrenrat —

Elly. Mi—li—taria — (Sie starrt den Brief an.)

Mock. Sie sollten nicht überrascht sein, gnädige Frau. Sie mußten doch wissen —

Ellj. Ehrenrat? Ah, ich verstehe! (Sie läßt sich schweratmend in einen Sessel nieder.) Auch das noch!

Mock. Werner ist doch Offizier — es geschieht nur der leidigen Form wegen. Zu bedeuten hat es weiter — (Stoßend.) Und wenn!

Ellj. Sie werden ihn verurteilen —

Frau Volk. Was? Vor Gericht soll er? Sind Sie toll?

Ellj. Ehrengericht — ich hatte nicht mehr daran gedacht! Mein Vater — Ehrengericht, das ist das Schlimmste!

Frau Volk. Na ja, dein Vater! Immer der! Und wir?

Mock (beschwichtigend zu Ellj.). Wie gesagt, eine pure Form, die liebe Vorschrift —

Ellj (verzweifelt). Ich weiß, sie haben ihre strengen Paragraphen. Man wird ihm den Abschied geben — den schlichten Abschied.

Mock. Das würde ihn in seiner künstlerischen Carriere nicht um einen Deut tangieren. Alle vernünftigen Leute —

Ellj. Es ist die Achtung — (aufgeregt) Schmach und Schimpf —

Mock. Unsinn — Pardon! O Pardon! — Was seid ihr doch für aufgeregte Herrschaften!

(Es beginnt zu dämmern.)

Werner (erscheint in der Mittelthür im Havelock, den Schlapphut auf dem Kopf, mit Schnee bedeckt; erschauert und in Weinlaune. Er überblickt das Zimmer, ohne Gruß. Pause. Dann hebt er die Hand in etwas grotesker Art über die Augen, um besser zu sehen).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Werner. Dann Mathias und ein Mädchen.

Ellj (fährt bei Werners Anblick zusammen).

Werner (in lustig überschnappendem Ton). 'Tag, die Gesellschaft! Da hoßt ihr ja wieder zusammen! Na natürlich, vom Professor Volk — von dem famosen Professor, der sich nicht schießen will! (Für sich.) Zum Henker mit dem elenden Geträtsch!

Mock. 'Tag, Alterchen! Du hast lange auf dich warten lassen.

Werner. Du bist's — Servus! Servus! Hast auf mich gewartet? Das heißt, du hast mit mir zu reden — davon? Na, dann geh'! Mach, daß du sofort — Das heißt, ich kann auch wieder gehen — da könnt ihr weiter über den Fall Volk — klingt famos, hahaha! (Mit einer schwingenden Handbewegung) „der Fall Volk“ — mir ist, als sei ich jetzt erst berühmt geworden! (Er wirft seinen Hut auf einen Stuhl in der Gde.) Zum Teufel mit dem Fall!

Frau Volk (auf ihn hinhumpelnd). Wie naß du bist! Wo warst du? Du bist ja ganz durchnäßt — selbst dein Bart — komm! (Sie will ihm den Havelock ausziehen.)

Werner. Keine Zärtlichkeiten, Mama! Ich helf' mir schon allein durch — ich bin Manns genug — gegen euch alle! Suchza, nun sollt ihr erst einen Prima-Kerl kennen lernen! Ei, sieh da, die Frau Professor — (Er geht auf Elly zu, leicht schwankend.)

Elly (vornurfsvoll). Wie siehst du aus? Wo bist du den ganzen Tag gewesen?

Werner. Lustig bin ich gewesen — lustig! Wir haben auch auf dein Wohl getrunken. Ich bin den Ton gründlich satt, euern Ton — aber gründlich —

Elly (wehrt ihn ab).

Werner. Na ja, du hast recht, du bist eine Witterstebt! Hui — i!

Elly (ärgerlich). Leg' doch den nassen Mantel ab.

Werner. Schnee — purer Schnee. Ich bin gelaufen — ha, eine Lust, so im Schneesturm — die Droschken, die Pferdebahnen, alles stockte — (Prustenb.) Macht heiß, durch den Schnee zu traben — thut einem aber wohl — Uff! hat mich das erfrischt!

Frau Volk (absichtlich übertrieben zärtlich). Komm, Wernerchen — leg' doch den nassen Mantel ab! Komm, du sollst dich trocknen!

Werner (nimmt den Havelock zerrend ab). Was ist das für eine Finsternis? Macht doch Licht!

Frau Volk. Gleich — gleich! Wir wollen den Rock aufhängen! (Sie will mit dem Havelock ab, humpelt übergeschäftig einher.)

Nun sollst du dich auch wärmen — — Herr Semine, nich' mal Feuer im Kamin! Man hat schon gar keine Gedanken mehr.

Werner. Ja, ja, wärmen! Alte, laß ein gehöriges Feuer —

Frau Volk (geschäftig, hastig). Feuer — sofort! Alles, was du verlangst —

Werner. Ihr scheint mir nicht gerade sehr fröhlich gewesen zu sein! Aber jetzt wollen wir — (Er fährt sich über die Stirn.) Uff!

Frau Volk. Sofort — sofort! (Zur Mittelthür hinausrufend.) Mättli! — Mathi—i—i—as!

Werner. Hör' mal, Elly, du hättest mir doch wohl regelrecht guten Tag sagen können. Hör' mal, das muß jetzt ein Ende haben! — Strich drunter!

Mathias und ein **Mädchen** (durch die Mitte mit einem Korb voll Holz; sie beginnen das Feuer im Kamin anzulegen; später ab durch die Mitte).

Frau Volk (ist dabei behilflich). So, mein Wernerchen, jetzt sollst du dich auch wärmen! Feuerchen, ein Instiges —

Werner. Was Helles, Alte!

Frau Volk. Gleich! (Sie schiebt Mathias zur Seite, nimmt den Blasebalg und bläst; die Flamme schlägt auf.) Feuerchen — so — so! (Zu Werner.) Na, nun komm!

Werner (geht an den Kamin und wärmt sich händereibend an der Flamme). Mollig! Mollig! Nun soll es erst wieder nett bei uns werden —

Mock. Ihr habt euch unsinnig aufgereggt. So ist's recht! Ad rem! Du wirfst dich nun wieder an die Arbeit machen. Wohl dir, daß du ihnen allen mit ihren präiden Moral-mädchen die Stirn zu bieten vermagst.

Werner. Hahahaha! Wir haben ihnen viel zu viel Ehre angethan! (Sich aufredend.) Wer bin ich! Schwamm, Schwamm darüber! — Was hast du denn da, Elly? (Er bemerkt den Brief in ihrem Schoß.)

Elly (fährt auf, versucht ihn zu verstecken). Nichts — o nichts —

Werner (ergreift zupfassend den Brief). Das da nennst du nichts? Von solchem Kaliber? (Spottend.) Wird ein neuer Orden sein, was meint ihr, Kinder? (Hohnlachend.) Vielleicht bin ich Hofrat geworden — he? Bin doch begierig — (Er

zußt beim Besen zusammen.) Militaria! Hopsa! (Er will zuerst den Brief fortzuschleubern, lacht dann höhrend und beginnt die Adresse näher zu prüfen.) Ich glaube gar, sie wollen mich — Lieutenant der Landwehr — der wird wohl futsch sein! (Er reißt das Couvert auf, überfliegt die Zeilen, murmelt.) Euer Hochwohlgeboren — Untersuchungssache des Ehrenrats — Euer Hochwohlgeboren — ach was, zum Henker mit diesem Hochwohlgeboren! Geboren sind wir alle! (Zu Mod.) Da, lies — ich mag nicht! Ich will mir heute nicht wieder die Laune verderben — (Er wirft den Brief Mod hin und stürmt erregt auf und ab.)

Mok (aus der Lektüre). Du sollst morgen früh elf Uhr vor dem Ehrengericht erscheinen.

Elly (verzweifelt). Sie werden dir den Abschied geben —

Werner. Möglich — wohl möglich — Hurrah, die Freiheit!

Elly. Entlassung — der schlichte Abschied — es ist die Schmach!

Werner (aufbrausend). Was!? Schmach?! Hab' dich nicht so! Thut doch nicht so — Ihr andern! Das Ehrengericht — was? Pah, was ich mir daraus — Ich geh' hin — morgen um — wann doch noch? Mätti soll mir die Uniform zurechtmachen!

Frau Volk (wendet sich zum Abgang).

Werner. Recht blank, hörst du! Immer schneidig!

Frau Volk (geht nach links ab).

Fünfter Austritt.

Die Vorigen ohne Frau Volk.

Werner (zu Mod). Um wieviel Uhr sagst du? (Er nimmt das Papier.) Morgen früh um elf? (Er knittert das Papier wütend zusammen.) Schwindel! Komödie! Was soll ich da? (Er schleubert es in den Kamin rechts.) Mag der ganze Komment zum Teufel gehen!

Mok. Sie werden dich freisprechen.

Werner. Freisprechen? Ich mag nicht von ihnen freigesprochen werden!

Mok. Du bist Offizier — pscht!

Werner (höhrend). Und einen General zum Schwiegervater!

Elly (erregt). Laß Papa aus dem Spiel, ich bitte dich! Werner, warum mußt du mir das — (Sie bricht in Thränen aus.)

Werner. Ruhig — na nur ruhig! Beruhige dich! Es kommt alles schon wieder in Ordnung. Freilich ohne den roten Kragen — (weicher) du wirst dich daran gewöhnen, mich auch ohne den lieb zu haben — wirst du?

Elly (in Thränen). Ich begehre ja nichts mehr, als in Frieden mit dir zu leben. Mit den Meinen, das ist vorbei. Wir büßen nun. Uns geschieht recht damit.

Werner. Ich will hin, ich will ihnen meinen Standpunkt klarlegen. Ich bin von der neuen Welt, die will ich verteidigen. Die alten Werte werden schäbig. Gut und Böse vermischt sich zu einer höheren Moral. Ich will mich als ehrlicher Kerl vor sie hinstellen: Seht her, das ist meine Überzeugung! Ich passe nicht in eure Welt! Laßt mich heraus! Gebt mir meine Freiheit! (Begeistert.) Ah, frei! frei! mit dem Glauben an eine neue Zukunft — frei! Und was werde ich schaffen! (Er reißt die Fäuste in die Höhe.) Mir war das alles immer noch wie eine Fessel — aber von nun an — Gott, was will ich schaffen! Wenn ihr wüßtet, was für Pläne! Wie das gährt — Und da kommt ihr mit eurem fadenscheinigen Komment, und ich soll mich einer Lächerlichkeit wegen als Pistolenscheibe — (Unwillig.) Nichts mehr davon! Schaffen! schaffen — (Zu Elly.) Du Ärmste! Nun müssen wir von neuem anfangen aufzubauen — oder hast du nicht mehr den Mut dazu? (In innigem Herzenston.) Elly! — Elly — Du zögerst?

Elly (stürzt auf ihn zu). Ach, ich weiß nicht mehr — ich bin so elend!

Werner. Wir wollen alles von neuem erobern — unser Glück — die alte Seligkeit — komm! (Er hält sie leidenschaftlich umfangen.)

Mock (will sich mit stummer Verbeugung durch die Mitte entfernen).

Werner. Verzeih, Mockchen, du willst gehen? Na ja! Kommst du heut Abend nicht noch auf ein Stündchen?

Mock. Will sehen — Servus, Servus! (Ab durch die Mitte.)

(Es ist dunkel geworden. Der rote Schein des Feuers flackert durch den Raum. Man hört das dumpfe Anprallen des Schneetreibens gegen das Fenster.)

Sechster Ausstritt.

Werner. Ely.

Werner. Ein braver Kerl. Und treu. Läßt sich nicht irre machen — er nicht.

Ely (ausweichend). Ihm steht auch nichts auf dem Spiel —

Werner. Ein braver Kerl, basta! Weißt du, es gab eine Zeit, wo ich jemand andres ähnlich titulierte. Aber dieser andre jemand, früher mein guter Kamerad genannt —

Ely. Du darfst mir keine Vorwürfe machen! Kannst du dich denn nicht an meine Stelle versetzen? Gestern — (Sie schaubert.) Siehst du — ach, Werner —

Werner. Komm! Du bist ein zaghaftes Kind. Komm, setz' dich hierher! Da sollst du mal beichten — sollst mal gehörig peccavi sagen — (er rückt einen Sessel vor dem Kamin zurecht) nein so! warte! (Er schiebt ein Fußkissen vor den Sessel.) Wie damals in Paris! Ach, unser Pariser Kamin, wo wir unsre glücklichsten Stunden — (Er setzt sich.)

Ely (sinkt zögernd auf das Kissen zu seiner Seite nieder). Ach ja, Paris!

Werner. Wie wehmütig das herauskommt! Ach ja, Berlin! Wenn ich nun damit antworten wollte! Waren wir nicht auch hier glücklich?

Ely (legt ihr Haupt auf seine Kniee). Die Menschen — die entsetzlichen Menschen! Ich möchte fliehen mit dir, weit fort — wie damals nach Paris —

Werner. Ausreißen? Setzt?

Ely. Es ist eine Angst über mir, schlimmer als damals —

Werner (nach einer Pause). Ja, gestern Abend, das war schlimm —

Ely. Weißt du, Werner — (sie stockt) weißt du, es thut mir so weh —

Werner (ihr das Haar streichelnd). Du Armste, nun bin ich schuld, daß du wieder von den Deinen — Aber warte, ich will dir's abermals vergelten!

Ely (innig bittend). Du sollst und darfst nicht denken, ich sei nicht mehr dein tapftrer Kamerad. Nein, nein, das nicht — aber —

Werner. Was, mein Liebling?

Ellj. Es thut mir so weh — dich so — (zögernd) daß sie jetzt so von dir denken! Sie sollten dich achten, aufs Höchste achten! Lieben, das konnt' ich nicht gleich verlangen — Und nun? (Sie birgt das Gesicht in den Händen.)

Werner (zusammenfahrend). Ach so, weil ich nun für immer ihren Respekt verscherzt?! (Er lacht bitter auf.)

Ellj (zaghaft). Ich gäbe — o ich gäbe mein Glück — unsre Zukunft — Alles gäbe ich darum —

Werner. Um ihre Achtung — was? (Er schnell auf.)

Ellj. Ach, Werner! Verzeih', ich bin so elend. O das gestern! Es hat mich so überrumpelt.

Werner. Freilich — freilich verlange ich viel von dir! Du sollst dein eigen Blut verleugnen — dir widerstrebt das alles. (Mit einem bittern Auflachen.) Ich hätte mich für diese Dummheit in den Sand strecken lassen sollen —

Ellj (kleinlaut). Wie du thust, so ist es recht —

Werner. Das kommt dir nicht aus dem Herzen — nein, nein, so ist es nicht recht!

Ellj. Gott im Himmel! Ich weiß nicht mehr, was ich soll. (Seidenschaftlich.) Ich liebe dich doch, Werner! O ich liebe dich! Das wenigstens werden sie mir nicht rauben — nein, das nicht! (Sie klammert sich an ihn.)

Frau Volk (zeigt sich links).

Werner. Still! Es kommt jemand. Ah, Mama —

Ellj. Ich möchte mich legen — Ich wollte, ich würde schwer krank. Wie zerbrochen ist alles in mir. — Ich wollte, ich würde schwer krank und brauchte nicht mehr aufzustehen.

Werner. Unsinn! Komm, es wird schon alles gut! Und wenn du mich dann lieb hast — Wir beide — wir beide vereint —

Frau Volk (kommt von links).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Volk.

Frau Volk (mit Uniform, Degen und so weiter auf dem Arm; sie stößt mit dem Stock absichtlich hart auf). O ich störe? Ein Wort, Wernerchen!

Werner. Gleich! Gleich, nachher! (Er ist mit Elly aufgestanden.)

Frau Volk. Ich hab' deine Uniform schon vorgesucht — hier ist sie — (Sie legt die Uniform auf einen Sessel.)

Werner (unwillig). Laß jetzt, Mutter! Laß jetzt den bunten Kram!

Frau Volk. Bunten Kram, na ja —

Werner (unwillig). Du siehst doch, daß Elly nicht wohl! Sie soll sich hinlegen. (Mit Elly, die er umfassen hält, langsam ab nach links.)

Frau Volk (ihnen nachrufend). Also die Epauletten — und blizblank — (Sie schüttelt den Kopf.) Er ist in sie vernarrt. Ich meine doch, die Augen müßten ihm nun aufgegangen sein. Ich muß 'mal ein Wort mit ihm sprechen. Alles blank, blizblank — (Sie geht zur Mittelthür und ruft.) Licht! Wätti—i—i!

Mathias (durch die Mitte, bringt die Lampe).

Achter Austritt.

Frau Volk. Mathias.

Frau Volk (ihn ansehend). Was ist denn das für eine Ordnung jetzt! Warum giebt es denn kein Licht mehr, wenn es dunkel? Warum —

Mathias (setzt, ohne ein Wort, die Lampe auf den Tisch und sieht nach dem Docht, dann, ohne Frau Volk zu beachten, ab durch die Mitte).

Frau Volk (humpelt wütend nach der Mittelthür). Mathi—i—as!

Mathias (wieder eintretend). Gnädige Frau!

Frau Volk. Hier, die Uniform vom Herrn Professor!

Mathias. Puzen — weiß schon!

Frau Volk. Da hinten auf dem Sessel, da liegt Degen, Epaulettes, alles, der ganze bunte Kram!

Mathias. Wieso „bunter Kram“?

Frau Volk. Der Herr Professor beliebten vorhin genau ebenso zu titulieren.

Mathias (aufgebracht). Die Uniform eines Soldaten — und „bunter Kram“ —

Frau Volk. Stellen Sie ihn doch selber zur Rede!

Mathias. Werde mir auch erlauben, den Herrn Lieutenant —

Frau Volk. Herr Lieutenant? Hat sich was! Von morgen ab ist es aus damit! Paßt uns nicht mehr —

Mathias. O ich weiß. Sie munkeln alle davon. Das Ehrengericht —

Frau Volk. Seit dieser alte — seit dieser Excellenz Witterstedt mit seinem roten Paletotsutter im Hause war, ist alles um und um verdreht.

Mathias (auffahrend). Mein Vorgesetzter und Kriegskamerad. Ich lasse nicht an ihn rühren!

Frau Volk. Oho!

Mathias. Ein tapferer Herr, der uns immer voran war, mitten im Kugelregen. Ein famoser, prächtiger Herr, sag' ich Ihnen! (Scharf.) Er fürchtete sich nicht —

Frau Volk. Sie wollen damit doch nicht sagen, daß sich etwa andre —

Mathias (herausfordernd). Ich sage nur: Der fürchtete sich nicht vor einer Pistole —

Frau Volk. Unverschämter! (Sie hebt den Stock.)

Werner (kommt von links).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Werner.

Werner. Was für ein Lärm?

Mathias. Gnädige Frau beliebten die Uniform des Herrn Lieutenant mit „buntem Kram“ zu titulieren —

Werner (ironisch). Freilich ein Verbrechen! Na, und —

Frau Volk. Duldet er nicht, sagt er. Dulden — ich bitte dich!

Mathias (selbstbewußt). Ich habe des Königs Noth in Ehren getragen; ich habe darin gefochten für das Vaterland; durch eine Franzosengugel ist er mir zersetzt worden — und „bunter Kram“ —

Werner. Das Wort entfuhr mir. Was ist daran? Ich war nicht in der Laune. Ach was, seit wann bin ich Ihnen Rechenschaft schuldig? (Er fährt ihn herrisch an.) Thun Sie, was Ihnen befohlen wird, und basta, ohne zu mühen!

Mathias. Zu Befehl! Aber gnädige Frau sprachen despektierlich von Seiner Excellenz.

Werner. Was geht das Sie an? Was geht Sie Seine Excellenz — Ach so — so!

Frau Volk. Er sagte: „Excellenz war ein tapferer Herr.“ So recht spitzig sagt' er das. „Excellenz fürcht' sich nicht vor einer Pistole!“ sagt er —

Werner (zornig auffahrend). Ha! (Dann sich zusammennehmend, zu Frau Volk.) Laß! Dummheit! (Scharf zu Mathias.) Da würde ich Ihnen raten, einen Dienst aufzusuchen, wo die Uniform besser respektiert wird. Wir anderen treiben keinen Fetischdienst. Ich würde doch bei Seiner Excellenz in Dienst treten —

Mathias. Zu Befehl! Excellenz wird mich gern — Wenn ich bitten darf, sofort möcht' ich —

Werner (energisch drohend). Ich bitte sogar schleunigst! Auf das Schleunigste! Sonst — ich steh' für nichts! Ich bin gerade in der Verfassung! (Er weist Mathias mit zornfunkelnden Augen die Thür.)

Mathias (ab durch die Mitte).

Behuter Austritt.

Frau Volk. Werner.

Werner (erregt auf- und abstürmend). Ich versteh' — o ich verstehel! Er fürchtet sich nicht vor — Hölle und Teufel! Und das mir! Von meinem Diener!? Soweit ist es also gekommen! (Er schüttelt die geballten Fäuste in der Luft.)

Frau Volk. Nicht aufregen — Wernerchen!

Werner. Wegen eines Wort's! Wieder ein Wort! Ha-haha, das Wort regiert die Welt! Kram, alter Kram, alles, diese ganze Tradition! Morsch — faul — faul! Ah, wer sie zusammenrütteln könnte — (Er schüttelt zornig die Fäuste, sinkt dann auf einen Sessel am Ramin, und wirft den Kopf in die aufgestemmtten Hände. Stille. Man hört fein Ächzen, während draußen der Schneesturm gegen das Fenster prallt.)

Frau Volk (humpelt ratlos umher; dann nimmt sie die Uniform, setzt sich ans Feuer neben Werner und beginnt die Spauletten mit einem Tuch zu puhen).

Werner. Laß, Mutter —

Frau Volk. Nein, gerade sollst du dich aussprechen! Jetzt pug' ich dir selber deine Uniform. Du sollst sehen, wenn das vorüber, morgen —

Werner. Mir ist, als sei überhaupt alles vorüber.

Frau Volk. O je! Was du sagst! Wernerchen, du bist so — Du gefällst mir gar nicht! (Pause.) Schläft sie?

Werner (giebt keine Antwort, stöhnt dann auf).

Frau Volk (pugt eifriger, und läßt von Zeit zu Zeit die Spauletten im Feuer blinken). Wie friedlich, wie gemüthlich lebten wir zwei zusammen in Düsseldorf.

Werner (ausblickend). Was soll das?

Frau Volk. Grad' heraus! Ich bin deine Mutter — was soll ich ein Geheimnis vor dir haben? Grad' heraus: Glücklich, so recht glücklich, das bist du nicht geworden, dadurch. (Knurrend.) Mit einer Generalstochter durchgehen, ja, ja — Werner, sagt' ich dir damals schon —

Werner (auffahrend). Ob ich glücklich gewesen! Das verstehst du nicht! Und ich werde wieder! (Wie schwörend.) Bei Gott, ich werde wieder!

Frau Volk (spöttisch). Ein recht festes Glück, Wernerchen, das ein Wort umstößt. (Sie knippt mit den Fingern in die Luft.) Junge, rappelle dich heraus! Zeig' ihnen allen, allen, wer du bist — auch ihr!

Werner. Sie ist mein Weib — und ich liebe sie! (Vormurfsvoll.) Mutter!

Frau Volk. Bildest du dir ein.

Werner (aufbrausend). Gleich bist du still! Ich werde dir ernstlich böse!

Frau Volk (näher zu ihm). Sie verlangt doch, daß du dich schießen sollst —

Werner. Wer sagt das?

Frau Volk. Sie selber.

Werner (bäumt auf).

Frau Volk (Ely nachahmend, in Fisteln). „Unser Leben steht in Gottes Hand“ —

Werner (auffahrend). Sie sagte das offen heraus?

Frau Volk. Frag' sie doch!

Werner. Will ich! (Er springt auf.) Werde ich! Sie soll mir Rede stehen! Es muß klar werden zwischen uns!

Frau Volk. Klarheit — na ja! Mach' alles klar; blitzblank — blitzklar. Wie gefallen dir die Spauletten jetzt?

Werner. Auch mit dem Alten werd' ich mich auseinandersetzen —

Frau Volk. Sie haben dich schwer beleidigt, gestern?

Werner. Wer sagt das?

Frau Volk. Sie! — Und glaub' nur, sie, sie ist auf ihrer Seite. Den andern, den nahm sie grad'raus in Schutz.

Werner. Welchen andern?

Frau Volk. Den Graf, ei, den Better — „Ein Kavaliere durch und durch“ —

Werner. Das sagte sie?

Frau Volk. „Ein Kavaliere durch und durch“ — das sagt' sie. Und du —

Werner (zornig). Schweig'!

Frau Volk. Nein, nun red' ich! Ich bin deine Mutter! — Und du bist keiner! Du schießest dich nicht — du bist kein Kavaliere — o je, nein! (Noch näher an ihn heran.) Ich dächte, ein bißchen eifersüchtig wärst du immer gewesen auf — den?

Werner. Dumme Geschichten!

Frau Volk. Er sollte sie doch heiraten —

Werner. Ein Familienplan. Laß das!

Frau Volk. Aber sie, sie liebte ihn —

Werner (erzwungen lachend). Und deshalb heiratete sie mich?

Frau Volk. Aus Trotz.

Werner. Wieso?

Frau Volk. Sagt' sie mir. Hat sie mir gesagt! Dazu warst du gut genug.

Werner. Das sollte sie dir?

Frau Volk. Bei meiner Seligkeit!

Werner. Mutter, verflünde dich nicht!

Frau Volk. Bei meiner Seligkeit! Er ist natürlich ein Kavaliere — du aber —

Werner (bie Fäuste ballend). Ho — a! Hölle und Teufel! Was ist das! Ja, jetzt wird mir — jetzt wird mir alles klar! Hölle und —

Frau Volk. Du sollst dich aber nicht aufregen!

Werner (auf- und niederstürmend, halb für sich). Sie gäb' ihr Leben darum, daß sie mich achteten, und derlei! Ha, ha! Sie schämt sich meiner — vor ihnen, vor ihm! Wie erregt sie wurde, als er eintrat! Wie sie sich begrüßten — rot, wie das Feuer da! Er geht hin und fordert auf eine Zeitungsnotiz ein ganzes Nest von Redakteuren vor die Pistole, hahaha! Das gefiel ihr: echt Witterstedtsch! — O jetzt seh' ich erst die Klugheit! Sie und ich! Meine Welt und ihre Welt! — Und er stand dabei, als ich mich beleidigen lassen mußte durch ihren Vater — Hölle und Teufel! Und ich, ich laß es auf mir sitzen — weil er mein Herr Schwiegervater, Excellenz! Sie hat recht, ja sie hat recht: es stimmt etwas nicht! Kein Cavalier! (Zu Frau Volk.) Und sie hat dir offen herausgesagt, daß sie ihn geliebt?

Frau Volk (zögernd). Ja — das heißt — nicht schlaun heraus. Muß denn alles so deutlich? Siehst du denn selber nichts?

Werner (bedeckt die Augen stöhnend).

Elly (erscheint in der Thür links).

Elfster Ausstrich.

Die Vorigen. Elly.

Frau Volk (steht auf). So, nun wird es blank genug sein. (Ohne Elly zu beachten läßt sie die Spauletten im Feuer funkeln.)

Elly (zögernd und zaghaft gegen Werner hinschreitend). Werner!

Werner (wendet langsam den Kopf und sieht sie wie aus einer Abwesenheit an).

Elly. Was hattet ihr? Was ist's mit Mätti?

Werner. Weiter nichts — ich habe ihm nur die Thür gewiesen.

Elly. O! (Stutzend.) Was that er —

Werner. Er paßt nicht in mein Haus. Er ist in das bunte Tuch vernarrt. Ich treibe keinen Fetischdienst, wie ihr andern — Fort mit ihm!

[**Frau Volk**. „Er fürchtet sich nicht vor einer Pistole“! so ein frecher Kerl!

Elly (starrt Frau Volk fragend an).

Frau Volk. Ja, das sagt' er — dieser — Dein Vater, pardon, dein Herr Excellenzvater, der fürcht't sich nicht vor einer Pistolenkugel — das sagt' er.

Elly (zu Werner). Du hast ihm aufgesagt — deswegen?

Frau Volk. So ein Großmaul!

Werner. Schweig', Mutter!]

Elly (vorsichtig). Er ist ein alter Soldat, du hättest Rücksicht haben sollen, Werner —

Werner (höhnisch). Du bist ein Soldatentind — wir sollten Rücksicht mit dir haben! (Aufbrausend.) Eure Soldaterei, höre, das ist nicht die Hauptsache! — Wir, wir andern, wir Bürgerlichen sind auch noch da!

Frau Volk. Seit Seine Excellenz das Haus betreten —

Werner. Schweig', Alte! Laß uns allein!

Frau Volk (knurrend). Du ein Kavaliere — i wol!

Werner (sehr bestimmt). Alte, geh'!

Frau Volk (ab nach links in den Erker).

Bzwölfter Austritt.

Werner. **Elly.**

Werner (nach einer Pause). Ich dachte, du schließt?

Elly. Ich hörte die Stimmen, es ließ mir keine Ruhe.

Werner (bedeutungsvoll, entschlossen). Es ist auch gut so, daß du gekommen. Wir wollen zusammen reden.

Elly. Sag', was du verlangst! Ich — ich —

Werner. Ja — ja — ja — o ja wohl! Du thust, was man von dir verlangt! Vor allem bist du eine brave Tochter. Das macht dir alle Ehre —

Elly (vormurfsvoll). Mein alter Vater —

Werner. Er hat mich beleidigt, gestern.

Elly. Ich habe ihn noch nie so gesehen.

Werner. Er ist mir Satisfaktion schuldig. —

Elly (schreit zurück). Mein Vater?!

Werner. Dein Vater! Ich weiß, das dispensiert ihn -- Da durfte er mich aber nicht beschimpfen!

Elly. Er ist sonst die Beherrschung selbst. Das Muster eines Kavaliere's.

Werner (anzuckelnd). Ich aber bin keiner! Ja, jawohl! Das hast du gesagt!

Elly. Werner — ich? — I — ich?

Werner. Dann denkst du's! Dein Vetter Witterstedt, ja, das ist ein Kavalierr!

Elly. Ich stehe nach wie vor für meine Familie ein. Wir beide hätten am wenigsten Veranlassung, uns gegen sie aufzulehnen.

Werner. Warfen sie uns nicht über Bord? Warum war keiner zur Stelle, um die Ehre eures Hauses zu rächen? Dein famoser Kavalierr-Vetter, he, wo war der damals? Ich dachte, er liebte dich —

Elly. Konnte ich ihm das verwehren?

Werner. Und du? — Du—u? — Du schweigst! O ich habe wohl gesehen, wie verwirrt du wurdest, als er eintrat.

Elly (mit Würde). Darum bin ich dir auch gefolgt und habe in Not und Sorge ausgehalten mit dir! (Vorwurfsvoll.)
Werner!

Werner. Wie er sich gestern aufspielte!

Elly. Es ist seine Art.

Werner. Er gefiel dir so! Du liebst den Schneid. (Geh-nend.) Eine Schriftstellerin zu fordern — wundervoll!

Elly. Er konnte doch nicht wissen, daß der Übelthäter in der Zeitung eine Dame war.

Werner. Ich hätte wohl statt seiner —?

Elly (anzüglich). Wie du siehst, hätte dich diese Tapferkeit nichts gekostet.

Werner. So—o? Sehr billig! Zu einem Humbug geb ich mich nicht her!

Elly. Da darfst du dich aber nicht wundern, wenn gewisse Worte —

Werner. Was für ein Wort? Was für eins? Wann?

Elly. Gestern —

Werner. Es sind viel schlimme Worte gefallen — was für ein Wort? Setzt will ich's wissen!

Elly (schaubert). Ich hätte in den Boden sinken mögen —

Werner. Bei meinem Leben, ich weiß nicht! Ich habe es nicht gehört. (Er schlägt sich vor die Stirn.) Ah — das! Ich les' dir's am Gesicht ab, ho — a!

Elly (krampft die Hände gegen das Gesicht).

Werner. Hölle und Teufel! (Er raunt ihr ein Wort ins Ohr, dann laut buchstabierend.) F—E—S—G! Feig! Das war's!

Elly (schweigt).

Werner (drohend). Dein Vater sagt' es — nein, dein Vetter — sei es, wer es wolle!

Elly (ausweichend). Ich meine — ich weiß nicht — mir ist so — als hätte ich's gehört —

Werner. Dir ist so? Jetzt weichst du aus! Du weißt nicht? Du meinst es aber selber! Du — du! O es lag in der Luft. Es ist das, was ich für euch alle, für die Witterstedts, für dich fortan bedeute —

Elly (stehend). So sehr ich dich liebe, Werner —

Werner. Ich verstehe. Du verlangst, daß ich gegen das Wort anspringe —

Elly (schweigt).

Werner. Und du hättest mich auch nicht abgehalten, über die bewußte Brücke zu gehen.

Elly (sich stolz aufrichtend). Ich bin aus altem Offiziersgeschlecht, das schon oft für das Vaterland geblutet. Mein Bruder starb den Heldentod im letzten Feldzug, und viele unsers Namens. Auch du bist Offizier. Ich müßte darauf gefaßt sein, wenn du ins Feld zögest.

Werner. Wohlan! So will ich! (Er stürzt auf den Schreibtisch zu.)

Elly (auffschreckend). Was willst du?

Werner. Ich werde — ihn fordern.

Elly (mit einem Schrei). Fordern? Wen?

Werner. Da ich deinen Vater, der mich beleidigt, nicht fordern kann — nein, das geht nicht — (er stutzt) nein, nein! Aber den andern! Den nächsten von euch Witterstedts — statt seiner — (Er läßt sich am Schreibtisch nieder.) Einer von uns diesmal! Ich habe es satt! Ich will allem ein Ende machen! (Er schreibt.) Seiner Hoch — wohl — geboren — dem Grafen von Witterstedt. — (Er hält inne, lacht höhniisch auf.) Vetter noch mal — Hochgeboren! Da hätte ich beinahe ein neues Verbrechen begangen! Se, die Worte! (Er zerreißt das Blatt, beginnt ein neues.)

Ellj (hält sich währenddem hinter dem Schreibtisch; sie hat die gefalteten Hände erhoben und atmet hoch auf, als fühle sie sich wie erlöst).

Werner. Euer Hochgeborenen also! (Er schaut während des Schreibens plötzlich auf, sein Blick trifft den Spiegel über dem Schreibtisch. Stutzen; wachsendes Staunen.) Was ist denn das? — Du — Du da! (Er zeigt mit dem ausgestreckten Arm nach dem Spiegel; springt dann auf.) Du! — Du freust dich? Du bist ja ganz glücklich! — Ich sah es im Spiegel — o ich sah es deutlich! Weib! Was bist du doch — Es geht auf Leben und Tod, und du kannst — du kannst lächeln? O ich hab' es wohl gesehen —

Ellj. Lächeln? Du weißt nicht, was du sagst! Weil ich dich nicht hindere? Werner, es wäre — es wäre —

Werner. Der Ausweg, meinst du? O ich verstehe! Du hast recht!

Ellj (verzweifelt). Warum kann ich denn nicht — Ich bin doch nur ein Weib! (Sie sinkt in einen Sessel.)

Werner (bitter). Also doch schießen! Was hilft mir nun all' mein stolzes Prinzip? Ich soll nicht davon! Humbug, du triumphierst! Wohlan! (Er setzt sich wieder an den Tisch.) (Der Schneesturm prallt stärker gegen das Fenster, während man das hastige Getreische der Feder hört.)

Werner. Morgen — gleich morgen früh — ah, da ist doch das Ehrengericht — um elf — das muß doch zuerst abgethan werden! Sonst heißt es wieder — Also nachdem — am Nachmittag — (Er schreibt murmelnd, klingelt dann.)

Sophie (kommt von links).

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Sophie.

Werner (gibt Sophie den Brief). An den Herrn Grafen von Witterstedt. Adresse zu erfragen! Nicht per Post! Eilig, hören Sie!

Sophie. Sehr wohl, Herr Professor! (Ab durch die Mitte.)

Werner (springt auf). Uff! Ich glaube, das wird mir wohl thun! Du hast recht, ich hätte gleich sollen — Wie das erleichtert! O ich bin dir dankbar, daß du mich dazu gebracht!

(Er stürzt auf und nieder, bleibt plötzlich wie zufällig vor der Waffendekoration der hinteren Wand stehen, nimmt eine Pistole herab und probiert den Hahn.)

Elly (zuckt auf; angstvoll). Was willst du?

Werner. Was denn? Du erschrickst schon, wenn ich den Hahn spanne? (Scharf.) Du, eine Generalstochter? (Er stutzt, legt die Pistole auf den Tisch.) Ach so! Höre, du brauchst nichts Voreiliges zu fürchten — Das nicht! Hahaha! (Ab nach rechts vorn.)

Elly (schaut ihm mit angstvollen Blicken nach; mit gefalteten Händen). Heiliger Gott, gib mir einen andern Ausweg! Hilf — hilf! Ich weiß nicht, was geschehn soll — alles will zusammenbrechen —

Sophie (kommt durch die Mitte).

Vierzehnter Auftritt.

Sophie. **Elly**.

Sophie (meldend). Der Herr Graf von Witterstedt.

Elly. Wer—r?

Sophie. Der Herr Graf von Witterstedt wünscht den Herrn Professor —

Elly. Der Herr Graf von — Wieso? Ja, wie ist es denn mit dem Brief an ihn?

Sophie. Ich wollte mich eben zurechtmachen, um ihn selber hinzutragen.

Elly. Sagen Sie dem Grafen — (Stuzend.) Haben Sie den Brief da?

Sophie (zieht ihn aus ihrer Tasche).

Elly (hastig). Geben Sie her! (Sie nimmt den Brief.) Ich ließe bitten!

Sophie (ab durch die Mitte).

Elly. Er? Was kann er wollen? Jetzt?!

Graf von Witterstedt (kommt durch die Mitte).

Fünfzehnter Austritt.

Graf von Witterstedt. Ellj.

Ellj (auf ihn zuschreitend). Du?!

Graf (mit förmlicher Verbeugung). Es thut mir leid, wenn ich überrasche, aber ich komme in einem Auftrag.

Ellj. Papa sendet dich?

Graf. Tariere, er hatte erwartet, daß du selber heute erscheinst.

Ellj. I—ich? Nach dem, was gestern Abend geschah? Unmöglich! Hat er mich nicht vor die Wahl gestellt? Und — und — ich habe — ich konnte nicht anders — ich habe gewählt!

Graf. Du thust uns wirklich leid. Auch Excellenz ist höllisch mitgenommen. Läßt sich nichts merken, aber — Er beharrt übrigens dabei, seinen Abschied einzureichen.

Ellj (erregt). Nicht jetzt! Bitte ihn, er soll warten! Vielleicht wird noch alles gut —

Graf. Was seid ihr aber auch für Leute — ihr Künstler!

Ellj. Werner ist ein Starrkopf. Du willst ihn sprechen? Im Auftrag von Papa? Ich bitte dich, laß es jetzt — er ist so erregt.

Graf. Meinst du, ich hätte nicht Ursache, es zu sein? (Keifer, bedeutungsvoll.) Ich habe nicht vergessen, Ellj —

Ellj (zurückweichend). Was soll das?

Graf. Mir ist so, als gäbe es noch eines Tages so etwas wie eine Revanche. Darin bin ich zäh, wie ein Franzose. Meine Revanche für mich — heut oder morgen — ich warte — ich habe Zeit.

Ellj (abbrechend, formell). Bitte, sage mir Papas Auftrag! Werner ist jetzt nicht zu sprechen. (Bittend.) Schone mich! Bitte, geh'!

Graf. Nur zehn Worte! Ich habe den strikten Auftrag von Seiner Excellenz. Offen gestanden, Ellj, es schmerzt mich geradezu, das mit anzusehen! Du eine Witterstedt!

Ellj. Laß! Melde, was du hast! Kein Wort sonst!

Graf. All' Respekt! Was bist du tapfer! Schade, daß du dein eignes Blut so desavouierst —

Elly (heurig). Ich liebe ihn!

Graf (näher zu ihr). Auch jetzt noch — Elly?

Elly (sehr bestimmt). 'Sag', was du zu sagen hast — dann gut!

Graf. Soll das etwa meine Revanche sein, daß du jemand liebst — zu lieben vorgiebst, (eifer) den du nicht achten —

Elly (auffahrend). Fred! Jetzt ist's genug!

Werner (kommt von rechts vorn).

Sechzehnter Auftritt.

Werner. Graf von Witterstedt. Elly.

Werner (stutzt, faßt sich; zu Elly). Wieso? Hat Sophie denn schon —? (Er grüßt den Grafen von oben herab.)

Graf (macht eine ceremonielle Verbeugung; dann im Melde-ton). Ich komme im Auftrage Seiner Excellenz des General-lieutenants von Witterstedt.

Werner (verwundert). Im Auftrage Seiner Excellenz? Wie? Was? Ich weise jede Einlenkung zurück! Ich habe anders beschlossen. Sie dürften in Besitz meines Briefes gelangen — (zu Elly.) War denn Sophie noch nicht fort damit?

Elly. Sie war eben im Begriff zu gehen, als der Graf —

Werner (gereizt). Warum geschieht denn nicht, wie ich befehle? (Er will klingeln.)

Elly. Ich habe den Brief an mich genommen.

Werner (unwillig). Was soll das? Fürchtest du etwa für — (höhnend) nein, nicht für mich — für —

Elly. Werner!

Graf (im kühlen Dienstton). Darf ich mich des Auftrags Seiner Excellenz entledigen?

Werner. Bitte!

Graf (in eisiger Ruhe). Seine Excellenz hatten sich gestern im Laufe der Kontroverse, die zwischen ihm und Herrn Professor Boltz entstanden, hinreißen — nein, Pardon, das paßt nicht für ihn! — na also, seine gewohnte Kavaliersruhe war einen Moment aus dem Gleichgewicht geraten. Es wurmt ihn mehr als alles, soviel ich Excellenz zu kennen glaube. Er hat Sie schwer beleidigt, wie er eingesteht. Sein Alter,

sein Rang, die eigenartigen, ihm aufgedrungenen Beziehungen der Verwandtschaft, die ihn an die Persönlichkeit des Herrn Professor Holz knüpfen —

Werner (sarkastisch). Zum lebhaften Bedauern der Familie von Witterstedt —

Graf (mit einer gewissen Befriedigung einfallend). Zum allerlebhaftesten Bedauern der Witterstedts — ganz recht!

Werner (macht eine heftige Bewegung).

Graf (eifrig fortfahrend). Alles das macht ihn unverletzlich einem eventuellen Bedürfnis der Genugthuung von seiten des Herrn Professors gegenüber — ich sage eventuell —

Werner (höhnisch). Allerdings werde ich mich nicht mit dem Vater meines Weibes schießen.

Graf (fortfahrend). Damit Sie also nicht denken könnten, Seine Excellenz hätte hinter dem Schilde dieser Immunität — das sind seine Worte — sich die Ausfälle gegen Sie erlaubt, ersuchte er mich, in aller Loyalität die Schärfe seiner Worte zu bedauern.

Werner. Oh! So wäre ich also völlig wehrlos diesen Beleidigungen gegenüber?! Wer ist der andre, den Excellenz statt seiner —

Graf. Ich habe in dieser Beziehung keinen Auftrag.

Werner. Ein Witterstedt! Irgend einer! Nein, nicht irgend einer! — Sie! Sie, Herr Graf!

Graf (sich verbeugend). Es würde mir unter andern Umständen eine besondere Ehre und ein gewisses Vergnügen gewesen sein —

Werner. Ich habe der Familie von Witterstedt eine Schmach angethan, damals — eine Schmach in ihren Augen, in den Augen ihrer sogenannten Welt. Damals hatte ich erwartet, daß man mich zur Rechenschaft forderte. Es würde mir, wie Sie sagen, eine besondere Ehre gewesen sein —

Graf. Klingt sehr hübsch — nachträglich!

Werner. Sie zweifeln — Herrr!

Graf. Es wäre das gewesen, was Sie gewissermaßen herausgerissen in unsern Augen. Jetzt freilich — Jetzt giebt es für Sie nur eine Lösung, und wenn Sie nicht gerade sein Schwiegersohn wären, so glaube ich, würde Seine Excellenz selber Ihnen diese Lösung dringend ausraten.

Werner. Haß — die! O ich verstehe! Mich selber —
(Wissig.) Den Gefallen thu' ich Ihnen aber nicht!

Graf (zuckt verächtlich die Schultern).

Werner (überfieht die Gebärde). Wohl, ich bin bereit, Ihrer Familie Satisfaktion zu geben. Die schärfste, die denkbar. Ich schrieb an Sie! (Zu Ellg.) Sieh her!

Ellg (gibt ihm den Brief zögernd).

Werner (reicht den Brief dem Grafen). Hier!

Graf (nimmt den Brief und wirft einen süchtigen Blick darauf).
Was soll das?

Werner. Eine Forderung auf Pistolen, schärfster Bedingung, an den Grafen von Witterstedt —

Graf (stutzt, sieht Werner an, lächelt erzwungen). O! — Sehr gut! — Leider — muß ich bedauern, daß Sie sich solche Mühe gemacht — (Achselzucken; er legt den Brief mit den Fingerspitzen behutsam auf die Tischkante.)

Werner. Sie acceptieren nicht? Sie verweigern mir die Genugthnung?

Graf. Ich glaube im Sinne Seiner Excellenz zu handeln, wenn ich Ihr Aufinnen mit einem Wort zurückweise.

Werner. Ein Wort — ich weiß — (Drohend.) Wagen Sie es auszusprechen!

Graf. Vielleicht meinen Sie ein anderes —

Werner. Es ist gestern ein gewisses Wort gefallen —

Ellg. Werner! Um's Himmels willen!

Graf. Ah so — das! Das meinte ich nicht. Das ist ja schon gesagt worden. Ich bin nicht so geschmacklos, es zu wiederholen.

Werner. Heraus damit!

Graf (eifrig; scharf accentuierend). Nicht sa—tis—fak—tions—fähig —

Werner (stiert ihn an, seine Hände ballen sich, ein dumpfer Brüllton entfährt ihm). Wa—a—a—! Nicht — nicht — nicht satis — fak —

Graf. So ist es. Nicht satisfaktionsfähig! Unter uns Cavalieren bedeutet es den sogenannten bürgerlichen Tod.

Werner (außer sich). Nicht sa—tis—fak — Hölle! (Mit einem abermaligen Brüllton will er sich auf den Grafen stürzen.)

Ellg (fällt ihm in die Arme).

Werner (reißt sich los). Nicht satisfaktionsfähig! Teufel des Teufels! Das mir! Aus der Gemeinschaft der Gentlemen herausgeworfen! Geächtet und verächtet! Schimpf und Schmach! Und das vor den Augen meines Weibes! — Herr—r! — Ich kann nicht anders! Gott vergebe mir! — Ein Ende — ein Ende! (Er greift zu der Pistole auf dem Tisch und hebt sie gegen den Grafen; man hört das Knacken des Hahnes.)

Elly. Heiliger Jesu! (Sie fällt ihm in den Arm.)

Werner. Geh', laß mich los — sag' ich dir! Keine Furcht — es soll kein einseitiger Menehelnord — Erst er — dann ich! — Beide! — Beide! (Er schleubert sie zurück und richtet das Pistol abermals auf die Brust des Grafen.)

Graf (mit einer kühlen Geste). Bitte!

Elly (stellt sich hochauferichtet, mit flammenden Augen, schützend vor den Grafen). Mich! — Mich zuerst! (Sie schlägt mit der Rechten auf die Brust.)

Werner (Pause; man hört kein Keuchen; er schwankt, läßt das Pistol langsam sinken; taumelt zurück). Du — Du — (Das Pistol fällt klirrend zur Erde.)

Elly (drängt den Grafen, der widerstrebt, zur Mittelthür hinaus. Pause.)

Siebzehnter Auftritt.

Werner. **Elly.**

Werner. Du hattest recht — dich auf — seine — Seite — auf die Seite des Witterstedts — (Ein schrilles Lachen.)

Elly. Du hättest es thun sollen! Du hättest mich! — Gern — gern! (Sie schwankt und sinkt an der Seite eines Sessels nieder.)

Werner (bückt sich plötzlich entschlossen nach dem Pistol am Boden und will damit zur Thür hinaus).

Elly (bäumt empor mit markerschütterndem Schrei). **Werner!** (Dann schlägt sie bewußtlos zu Boden.)

Werner (schleubert das Pistol hin, kniet nieder und bemüht sich um sie.)

Vierter Aufzug.

Salon bei Werner Volk wie vorher.

Erster Auftritt.

Werner allein.

Werner (erscheint in der Mittelthür in parademäßiger Infanterie-Offizieruniform, Helm auf). Nun? (Er sieht sich um und horcht.) Niemand? (Er geht an die Thür links und horcht; dann laut.) Mutter! Mutter—err! — Ein schöner Empfang das! (Mit einer schwunghaften Geste.) Ich als Held! Als Sieger! — Ruh! Freigesprochen! (Er legt den Helm ab.)

Frau Volk (kommt von rechts aus dem Erker.)

Zweiter Auftritt.

Frau Volk. Werner.

Frau Volk. Da bist du ja wieder, Jungel Nun?

Werner (mit höhnenbem Pathos). Mutter, laß das Haus besfränzen! Respekt vor mir: Der Herr Lieutenant sind freigesprochen — seine Ehre steht blank da für jedermann! Blumen her! Guirlanden!

Frau Volk. Freigesprochen! Wußt' ich doch! Sie wagten nicht, dich zu verurteilen.

Werner. Es ist die neue Luft, die weht. Hurrah, die junge Aeral — War Moos noch nicht da?

Frau Volk. Moos — nein. Was hast du nur? Du bist so —

Werner (grimmig). Warum soll ich nicht lustig sein? Ich bitte dich: freigesprochen! Nun aber fix, Mutter! Schaff Kränze herbei!

Frau Volk. Doch nicht dein Ernst? Jetzt wirst du dich wieder an die Arbeit setzen! So vieles nachzuholen —

Werner (schüttelt die Hände in die Luft). O meine Arbeit! Meine schöne Arbeit —

Frau Volk. Es war auch einer von Schulte da, der fragte nach dem versprochenen Bild.

Werner (überhört das; leise, nach links zeigend). Wo ist sie?

Frau Volk (zuckt die Achseln).

Werner. Sie soll uns helfen, das Haus bekränzen! Wo bleibt sie? (In weichem Ton.) Gott, das arme Ding! Was ist sie geängstigt worden! Welche Nacht für sie! Wie geht es ihr? Ich will sehen, was sie macht. (Er geht zur Thür links; ruft gedämpft.) Elly! — Elly—y!

Frau Volk. Nicht da.

Werner. Nicht da? Wieso —

Frau Volk. Aus! Fort!

Werner (bestürzt). Fort? Wohin? — Nicht da? Was soll das —?

Frau Volk. Wohin — weißt du doch, wohin. Wo sie hingehört.

Werner (prallt zurück). Wa—as?! Dahin? Zu ihrem Vater? Zu ihnen? Zu den Witterstedts? Jetzt, in dieser Stunde, wo es um Leben und Tod —? O was frag' ich? Natürlich, nach dem, was gestern Abend geschah! — Fort! Geflohen! Sie mußte — (Grimmig, auf seine Mutter eindringend.) Wo ist sie? Ich will es wissen!

Frau Volk. Was kann ich —? Du bist wirklich — Wohin, das hat sie mir nicht verraten. Sie hat eine Droschke genommen, vielleicht weiß der Portier, wohin.

Werner (drängend). Hol' ihn — frag' ihn, Mutter!

v. Mock (Kommt durch die Mitte).

Frau Volk. O Herr von Mock! Gut, daß Sie — (Ab durch die Mitte.)

Dritter Austritt.

v. Mock. Werner.

Mock. Alles in Ordnung! Der Graf hat deine Bedingungen acceptiert.

Werner. Hat er? (Wissig.) Freigesprochen — das Wort heyt sie alle um. Hahaha! Gestern nicht satisfaktionsfähig — heute, nach dem Urtheil, werde ich selber von ihm gefordert. Mit Erlaubnis der hohen Obrigkeit darf ich mich nun niederschließen lassen!

Mock. Auch er ist für allerschleunigste Erledigung. Heute noch — sofort womöglich. Avancieren auf fünf Schritt Barriere.

Werner (ballt die Fäuste). Einer von uns! — Ich danke dir.

Mock. Ich habe deinen Vorschlag à outrance auf dreimaligen Kugelwechsel reduziert. Genügt, mein Junge, genügt!

Werner (grimmig). Wie ich jetzt selber danach lechze! O — ah! Was das wohl thun wird! Hahaha, gestern noch hoch zu Ross auf meinem stolzen Prinzip, heute unter die Schablone gedrückt. Sklaven der Tradition sind wir, bleiben wir. Vergeblich bäumen wir uns gegen die alten Fesseln, wir Produkte aus Vergangenheitschuld und Gegenwartsirrtum.

Mock. Ich habe auch den Platz ausfindig gemacht. Euer Garten stößt sozusagen an eine Wildnis, die verlassene Baustelle, vorzüglich geeignet, bei diesem Wetter zumal. Dort sind wir ungestörter als irgendwo im Grunewald.

Werner. Recht! So fall' ich, wenn ich falle, unweit dem Felde meiner Ehren. (Mit einer Rundgeste über die Bilder.)

Mock. Halt, ich dachte nicht an deine arme Frau. Wir wollen ihr das doch nicht anthun! Fast unter ihren Augen —

Werner (macht eine Geste, daß Galy fort ist).

Mock (verwundert). Wieso?

Werner. Fort! Gegangen —

Mock. Gegangen? O was ist denn das?

Frau Volk (kommt durch die Mitte).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Volk.

Frau Volk. Wie ich sagte: dorthin.

Werner. Hab' ich sie nicht selbst dorthin verjagt?

Mock (halb für sich). Vielleicht besser so. (Laut.) Bleibt also dabei. Aber ich muß fort — noch manches zu ordnen.

Werner. Ich danke dir, danke dir für alles!

Mock. Nun, nun — (Abbrechend.) Also in einer halben Stunde — ist dir recht? Darf ich gleich durch den Garten?

Werner. Bittel! (Er begleitet Mock nach rechts nach dem Gartenausgang durch den Blumenacker, wo sie einige Worte wechseln.)

Mock (ab durch den Erker).

Fünfter Auftritt.

Werner. Frau Volk.

Werner (zurückkehrend, zersirent). Mutter, wir wollten ja das Haus — (Er besinnt sich; schreitet auf den Schreibtisch zu, läßt sich nieder und beginnt hastig zu schreiben.)

Frau Volk (humpelt ratlos umher, Werner belauernd; nach einer Pause). Wernerchen, weißt du noch, als du deinen ersten Preis gewannst? Wie du nach Hause kamst, und wir deine Atelierthür und die Staffelei ganz mit Blumen und Grün umwunden hatten —

Werner. Sie war froh wie ein Kind — (Er stützt den Kopf, schmerzlich.) Mein schönes, schönes Glück!

Frau Volk (für sich). Sie — immer nur sie! (Laut.) Mich kriegt ihr aber nicht unter — mich nicht! Was hast du mir für Sorge gemacht! Du warst ein Angstkind. Kein Gedeihen. Und wenn ich dich nun so kräftig, von Gesundheit strotzend vor mir sehe! Ich bin ordentlich stolz darauf.

Werner. Ich möcht' es dir wohl vergelten, armes Mutti — — uff!

Frau Volk. Auch die Bilder, wo wären die! Du solltest ein Handwerk lernen, aber zu nichts nute. Malen — pinseln — tuschen, nichts andres. Da gab' ich mich ans sparen; grappschen that ich, Groschen für Groschen, es kam mir hart an. Wer hat an dich geglaubt, als sie alle nichts von dir wissen wollten? Ich, ich war stets für deine Art zu malen —

Werner (schreibt; hält wieder an, innig bittend). Mutter, versprichst du mir — ihr nichts — nachzutragen? Wir haben ihr arg zugefegt. Stärkere wären unterlegen. Sie war doch mein Weib —

Frau Volk. War? Wieso war? Du redest so, so —

Werner (aufatmend). Es wird so ziemlich alles eingestürzt sein für sie, was sie fest angenietet glaubte wie die ewigen Sterne. Ah, die Zeit drängt — (Er schreibt hastig.)

Frau Volk. Wenn sie kommt, so will ich ihr 'mal den Kopf zurecht setzen. Ellychen! werde ich sagen —

Werner (freudig). Willst du? Bringst du das fertig? Dank dir, Mutter — Dank! (Er schließt den Brief.)

Mock (kommt von rechts aus dem Erker).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. v. Mock.

Werner. Ach, Mock! (Zu seiner Mutter.) Mama, bringst du uns wohl einen Tropfen zum Anstoßen?

Frau Volk. Sofort! (Ab nach links.)

Mock (zu Werner). Wenn dir recht ist — alles bereit!

Werner (zu Mock). Sofort! (Er zögert etwas.) Ich hatte noch — Den Brief da auf dem Tisch für sie! (Er sieht sich in dem Raume um; mit einer Art Abschiedsgeste an die Bilder.) Höre, Mockchen, verschleubert mir nichts davon! Mein Name wird riesig im Preise steigen. Die Bilder sollen wenigstens die Kosten des „Falles“ bezahlen!

Mock. Du wirst noch viele Meisterwerke schaffen.

Werner. Erlösung von allem wäre das beste! (Er will ab, stutzt und ruft dann laut.) Mutter! Mutter!

Frau Volk (kommt mit Wein und Gläsern auf einem Tablett von links).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Volk.

Frau Volk (von außen). Gleich! Gleich! Was, du gehst? Was ist nun schon wieder?

Werner. Ich hab' Eile, Mama. Komm!

Frau Volk. So plötzlich? Was willst du?

Werner. Dir Adieu sagen, Mutterchen.

Frau Volk (setzt das Tablett auf den Tisch). Adieu? Ja, was ist denn?

Werner. Nichts, Mutter. Du wirst tapfer sein! Kopf hoch, hörst du! Und nicht wahr — Du wolltest ihr nichts nachtragen?

Frau Volk (erschrocken). Werner!

Werner (nimmt ihren Kopf in beide Hände und drückt einen langen sinnigen Kuß auf ihre Stirn; dann mit Noth ab durch den Erker rechts.)

Achter Auftritt.

Frau Volk allein.

Frau Volk (anfangs mit starrem Schweigen ihnen nachschauend, dann). Adieu — mir? Adieu? (Sie streicht sich über die Stirn.) Wie das brennt? Ja, was ist nur? Und durch den Garten! O was wollen sie da? (Sie erblickt den Brief auf dem Tisch.) An Elly? An sie! Ja, was — (Sie stürzt angstvoll nach den Pistolen an der Wand und sucht dort.) Alle da! Sieht aber doch andere! Jesus im Himmel, welche Angst! Ich — ich — (Sie wankt nach dem Erker rechts hinaus.)

General von Witterstedt (kommt mit) **Elly** (durch die Mitte).

Neunter Auftritt.

General von Witterstedt. **Elly.**

General (erscheint zuerst in der Thür und tritt langsam nach vorn) Na, wo bleibst du denn?

Elly (folgt).

General. Du thust ja so, als fürchtest du dich in deinem eigenen Hause. (Mit einer energischen Bewegung der flachen Hand.) So, hier gehörst du her!

Elly. Wie lieb du bist, Papa! Ich weiß, wie schwer dir dieser Gang —

General. Schwer? Mir? Je — je — meine Pflicht fällt mir nie schwer. Gentil bis zum Außersten! Er und niemand soll mir nachsagen, ich hätte bei meinem Kinde eine Pflichtwidrigkeit gebuldet. Wo ist er?

Elly. Ich bitte dich, nicht jetzt!

General. Gerade jetzt, sogleich! Deshalb bin ich mit-

gekommen: Hier, Herr Professor, bringe ich Ihnen den Deserteur! Du hattest ausreißen wollen —

Elly. Ich wollte bei dir sein, in diesen Stunden —

General. Bei mir? — Ze — ze — Dein Platz ist hier! Ehe ist Ehe! Dienst ist Dienst! Man nennt es Desertion! Verbitt' ich mir!

Elly. Vater, du weißt nicht —

General. So? Hast wohl vergessen, wie du mir alles rapportiert heut' früh? Erst recht durftest du ihn jetzt nicht verlassen.

Elly. Mir war so elend — ich dachte an dich —

General. Ze — ze — Laß mich ganz heraus! Ich bin gewohnt, mir selber zu helfen. Aber wo ist er?

Elly (geht zur Thür rechts, dann links). Sophie sagte doch, er wäre hier — Papa, verzeih'! (Sie sinkt wie erschöpft in einen Sessel.) Es ist so viel — ich bin ganz — aber gottlob! nun ist er ja freigesprochen!

General. Freigesprochen — nun ja — nun ja! (Er atmet schwer auf.) Ich bin der erste, der sich solchem Spruche beugt.

Frau Volk (kommt von rechts durch den Erker).

Behnter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Volk.

Frau Volk (sehr erregt). Ah, da bist du ja, Elly! (Sie sieht den General, stutzt.)

General (mit einer respektvollen Verbeugung). Gnädige Frau —

Frau Volk. O Excellenz — (Sie ordnet unwillkürlich an ihrem Anzug.) Sie selber! Gut, daß ihr da seid! Padong, Excellenz, ich bin eine alte einfache Frau —

General. Freut mich, Sie kennen zu lernen. Wir werden Näson stiften unter diesen jungen Leuten.

Frau Volk (verwirrt). Näson — ja — ei, jawohl! Excellenz sind — Excellenz —

Elly. Aber Mamachen!

Frau Volk. Gut, daß du da! Ich vergehe vor Angst! (Sie zeigt nach dem Garten.) Es passiert was —

Elly. Wie du mich erschreckst! Was soll denn da —

Frau Volk. Hinter dem Garten, am Neubau. Er ist da, mit dem Wock und dem Heimchen — und eine Droschke ist gekommen — mit Herren. Darum hat er Abschied von mir genommen. Meine Ahnung! — Sie wollen mir ihn — (Sie humpelt ratlos hin und her.)

Ellj. Das Duell — o Gott! Abschied von dir?

General (für sich). Sollte Fred —? Wetter, aber die Eile! (Laut.) Nun, gute Frau — pardon, meine gnädige Frau — man muß nicht das Allerschlimmste! Und wenn! Ihre gebietet, wir haben nicht zu musen.

Frau Volk (schreiend). Ihre? Ihre! — Er ist doch mein Sohn, mein Einziger, mein alles! Ihre! Was heißt Ihre? Meine Ihre ist es gewesen, ihn zu einem tüchtigen Menschen zu machen. [Sein Vater war ein Subalterner. Alte, sagt' er noch, als es mit ihm zu Ende ging — Alte, sagt' er, sorg', daß was Ordentliches aus ihm wird! Und nun ein Professor! O wenn er das noch erlebt! (Schluchzt.) Sein Wernerchen ein Professor!] (Zornig.) Und da kommt ihr mit eurer Sorte von Ihre und wollt mir ihn totschießen — heimlich, hinter dem Garten, wie einen Verbrecher —

General. Erlauben Sie 'mal, gute Frau — es dürfte nach allen Regeln —

Frau Volk. Ich will hin — mit meinen Fäusten will ich — (Mit fuchtelnden Händen wankt sie nach rechts dem Erker zu.)
(Vom Garten hallen zwei dumpfe Schüsse.)

Frau Volk (hält inne, wie gelähmt). Wa—a—a—a—

Ellj (stößt einen hellen Schrei aus; will ebenfalls hinaus).

General (herrschend). Du bleibst! Nichts für Weiber! Ruhe! Ruhe—ee! Was soll das? (Für sich.) Also doch — und im Garten? (Laut.) Gnädige Frau müssen nicht das Schlimmste — Ellj, was soll das heißen!

Ellj (halb stehend). Vater — o Vater —

(Ein einzelner Schuß vom Garten her.)

Frau Volk (auftretend). Das für ihn! (Sie stürzt hinaus.) Mein Kind! Mein Werner! Ihr habt mir ihn — (Sie eilt nach rechts in den Erker ab.)

(Es schlägt draußen rechts ein Blumentopf klirrend hin.)

(Rufe der Frau Volk vom Garten her.)

Erster Ausstritt.

General von Witterstedt. Elly.

Elly. Vater, laß mich! Ich halte es nicht aus! (Sie will hinaus.)

General. Ho! ho! ho! Du bleibst! Hier komm her! (Er umfängt energisch ihre Schulter.) Jammern, was da! Wer sagt denn: für ihn? (Er streichelt sanft ihren Kopf.) Mein gutes Kind! (Er hebt ihr den Kopf empor.) Tapfer, Daniela! Alle Wetter noch 'mal! (Er geht mit ihr, die er fest umfassen hält, einige Schritte hin und her.)

Elly. Vater, verzeih' mir — ich — du weißt nicht — O Gott! (Sie faßt krampfend nach dem Herzen und wankt.)

General. O — was ist das — Du schwankst? Dir ist nicht — begreife, begreife! Komm, laß dich hier in den Sessel —

Werner (erscheint im Erker rechts mit geöffneter Uniform und barhaupt, auf der rechten Seite gestützt von Moch, links von einem Arzt; sein linker Arm ist mit einem Tuch umhüllt).

Frau Volk (folgt).

Zwölfter Ausstritt.

Die Vorigen. Werner. v. Moch. Arzt. Frau Volk.

Elly (auffschreiend). Er lebt! lebt! (Sie wankt, als will sie hinstürzen; dann auf Werner zu.) Werner! Du lebst! O du lebst! (Sie ergreift seine freie Rechte mit beiden Händen und preßt sie an ihre Lippen; Schluchzen mit konvulsivischen Lachthöhen unterbrochen.)

Moch. Behutsam, bitte, gnädige Frau!

Werner. Du hier! O du! Du — u — u —

Arzt. Ruhig, Herr Professor! Setzt wollen wir erst den Verband zurecht machen.

Werner. Ruhig — wer kann da ruhig — Laßt mich, ihr alle! Da bist du ja wieder, Elly? Ich dachte schon, du wärest gegangen — für immer wärst du — O Elly! Elly!

Elly. Ich dich verlassen? Mein! Mein —!

Werner (bitter). Siehst du, nun bin ich doch über deine Brücke gegangen.

Elly. Ich halte dich! Ich habe dich wieder! Mein! — Mein!

Werner (bemerkt den General, grüßt mit einer Kopfbeugung). Excellenz! (Zu Elly, verwundert.) Dein Vater hier?

General. Darf man Ihnen wohl gewissermaßen Glück wünschen? Ich sehe, Ihr rechter Arm ist unversehrt.

Werner. Danke, Excellenz!

General. Nun bin ich hier wohl überflüssig? Ich hatte mit euch gemeinsam zu reden, aber ich sehe — (Auf das Paar zeigend; dann gegen den Arzt.) Und mein Nefse?

Arzt. Ein Schuß in die Schulter, Excellenz — es sah gefährlicher aus, als es hoffentlich ist. Die Kunst meiner Kollegen — (Mit einem ausweichenden Achselzucken.)

Werner. Es thut mir wahrhaft leid, Excellenz —

General. Je — je — nichts davon! Sie thaten was Sie mußten — Duell ist Duell! — Fred hat eine zähe Natur — (mit einem schweren Aufatmen) und wie der Herr Doktor hofft — (Er will sich stumm durch die Mitte entfernen.)

Elly (stehend). Vater, guter Vater — scheide nicht von uns im Groll!

General. Groll! Wieso? —

Elly. Und dein Abschiedsgesuch, dürfen wir das konfiszieren?

General (abermals schwer aufatmend). Es bleibt dabei, ich trete ab. Diese neuen Zeiten — (Eine leicht abweisende Handbewegung.) Wir von der alten Welt fürchteten Gott, ehrten den König und thaten unsre Pflicht ohne Murren. Eure modernen Ideale sind viel komplizierter, ich werde sie wohl nicht mehr verstehen lernen. So folg' ich unserer alten Fahne bis ans Ende —

Werner (begeistert). Wir Jungen richten unser Hoffen auf einen Ritter Sankt Georg, der die neue Standarte schwingt —

General (reckt sich hoch heraus; mit einer huldigenden Geste der flachen Hand; scharf accentuierend). Scheidend salutiere ich sie in schuldiger Ehrfurcht!

Verlag von Heinrich Minden, Dresden und Leipzig.

Alexander Baron von Roberts:

„Es“ und Anderes. Vierte Auflage. Preis geh. M. 3.—
in Originalband M. 4.—

Lou. Roman. Dritte Auflage. Preis geh. M. 3.50. in
Originalband M. 4.50.

Rohinor, Novellen. Zweite Auflage. Preis geh. M. 3.50.
in Originalband 4.50.

Die Pensionärin. Erzählung. Zweite Auflage. Preis geh.
M. 2.— in Originalband M. 3.

Unmusikalisch und Anderes. Zweite Auflage. Preis geh.
M. 3.— in Originalband M. 4.—

Unmusikalisch und Anderes. Miniatur-Ausgabe. Preis geh.
M. 2.— in Originalband M. 3.—

Um den Namen. Roman. Dritte Auflage. Preis geh.
M. 5.— in Originalband M. 6.—

Die schöne Helena. Zweite Auflage. Preis geh. 5.— in
Originalband M. 6.—

Borrätig in allen Buchhandlungen.

In der Romanbibliothek von J. Engelhorn, Stuttgart:

„Satisfaktion“ u. s. w. Novellen.

„Preisgekrönt“. Roman.

Verlag von Wilhelm Friedrich, R. R. Hofbuchhändler
in Leipzig.

Revanche. Roman von Alexander Baron von Roberts.

8°. Preis brosch. M. 6.— eleg. geb. M. 7.—

Das singende Deutschland.

Album der beliebtesten Arien, Lieder und Romanzen
der Komponisten Bach, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Chopin, Cursch-
mann, Gluck, Händel, Haydn, Kargneuf, Mendelssohn-Bartholdy,

Mozart, Rossini, Schubert, Stradella, Weber.

Neue Ausgabe. Bearbeitet von Prof. Dr. Herm. Langer.

Preis 3 M. — In Leinen geb. 4 M.

Opern-Bibliothek.

Vollständige Klavier-Auszüge mit deutschem Text.

Preis einer Oper 2 Mark.

- | | |
|---|---|
| Auber , Die Braut. — Maurer und Schlosser.*) — Der Schnee. — Die Stumme von Portici.*) | Mozart , Entführung a. d. Serail.*) — Così fan tutte. — Don Juan.*) Figaros Hochzeit.*) — Idomeneo — Titus. — Die Zauberflöte.*) |
| Bellini , Nachtwandlerin.*) — Norma.*) | Rossini , Der Barbier v. Sevilla.*) — Othello. — Tancred. |
| Boieldieu , Johann von Paris.*) — Die weisse Dame.*) [träger.*) | Schenk , Der Dorfbarbier. (Mit vollständigem Dialog.) |
| Cherubini , Medea. — Der Wasser-Cimaroza, Die heimliche Ehe. | Weber , Der Freischütz.*) (Mit vollständigem Dialog.) — Preciosa. (Mit vollständigem Dialog.) |
| Donizetti , Lucia v. Lammermoor.*) | Weigl , Die Schweizerfamilie. |
| Herold , Zampa.*) | Winter , Das unterbrochene Opferfest. |
| Himmel , Fanchon. | |
| Kauer , Das Donauweibchen. | |
| Méhul , Joseph.*) | |

*) Das vollständige Opernbuch ist im gleichen Verlage für 20 Pf. erschienen.

Deutsches Lieder-Lexikon.

Eine Sammlung von 976 der beliebtesten Lieder und Gesänge des deutschen Volkes. Mit Begleitung des Pianoforte. Von Aug. Härtel.

Preis 6 M. — In Leinen geb. 7 M.

Vollständige Klavier-Auszüge.

Mit der Szenenfolge und den Stichworten.

- | | |
|---|---|
| Preis eines Klavier-Auszugs elegant kartoniert 1 M. 50 Pf. | |
| Angely , Das Fest der Handwerker. | Hartmann , Jery und Bätely. |
| —, Die Hasen in der Hasenhaide. | Konr. Krentzer , D. Verschwender. |
| —, List und Phlegma. | Kudell , Yroni. |
| —, Paris in Pommern. | Mozart , Bastien und Bastienne. |
| Baumann , D. Verspr. hint. Herd. | —, Der Schauspieldirektor. |
| Couradi , An der Mosel. | Müller , Lumpacivagabundus. |
| —, Doktor Peschke. | Raeder , Robert und Bertram. |
| Doebber , Dolcetta. | Stiegmann , Guten Morgen Herr Fischer! |
| Dreyer , Der Bergfex. | —, Hans und Hanne. |
| Fiebach , Bei frommen Hirten. | |

Couplet- und Liederalbum. 2 Bände.



- Bauernfeld, Eduard von, Die Bekenntnisse.** Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 3827.
- , **Bürgerlich und romantisch.** Lustspiel in vier Aufz. Nr. 3655.
- , **Aus der Gesellschaft.** Schauspiel in 4 Aufzügen. Nr. 3646.
- , **Krisen.** Charaktergemälde in vier Aufzügen. Nr. 3667.
- , **Landfrieden.** Deutsche Komödie in 3 Aufzügen. Nr. 3887.
- , **Das Liebes-Protokoll.** Lustspiel in 3 Aufzügen. Nr. 3869.
- , **Moderne Jugend.** Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 3730.
- , **Das Tagebuch.** Lustspiel in zwei Aufzügen. Nr. 3678.
- Benedig, Roderich, Aschenbrödel.** Schauspiel in vier Aufzügen. Nr. 4504.
- , **Das bemooste Haupt oder Der lange Israel.** Schauspiel in vier Aufzügen. Nr. 4491.
- , **Die Diensthoten.** Lustspiel in einem Aufzug. Nr. 4547.
- , **Doktor Wespe.** Lustspiel in fünf Aufzügen. Nr. 4524.
- , **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in einem Aufzug. Nr. 4586.
- , **Eigensinn.** Lustspiel in einem Aufzug. Nr. 4492.
- , **Das Gefängnis.** Lustspiel in vier Aufzügen. Nr. 4552.
- , **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel in 2 Aufzügen. Nr. 4534.
- , **Ein Lustspiel.** Lustspiel in fünf Aufzügen. Nr. 4576.
- , **Die relegierten Studenten.** Lustspiel in 4 Aufz. Nr. 4535.
- , **Der Störenfried.** Lustspiel in vier Aufzügen. Nr. 4568.
- , **Der Better.** Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 4596.
- , **Der Weiberfeind.** Lustspiel in einem Aufzug. Nr. 4626.
- , **Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 3 Aufz. Nr. 4493.
- Halm, Friedrich, Begum Somru.** Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nr. 3895.
- , **Camoens.** Dramatisches Gedicht in einem Aufzug. Durchgearbeitet und herausgegeben von C. Fr. Wittmann. Nr. 4349.
- , **Der Fechter von Ravenna.** Trauerspiel in 5 Aufz. Nr. 3760.
- , **Griseldis.** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. Nr. 3650.
- , **König und Bauer.** Lustspiel in drei Aufzügen. Nach dem Spanischen des Lope de Vega Carpio frei bearbeitet. Nr. 3787.
- , **Die Marzipan-Lise.** — **Die Freundinnen.** Zwei Erzählungen. Nr. 4520.
- , **Der Sohn der Wildnis.** Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen. Nr. 3665.
- , **Wildfeuer.** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. Nr. 3701.

- Nestroy, Johann**, Zu ebener Erde und erster Stock oder Die Launen des Glücks. Pöffe mit Gesang in 3 Aufzügen. Nr. 3109.
- , **Eulenspiegel oder Schabernack über Schabernack**. Pöffe mit Gesang in vier Aufzügen. Nr. 3042.
- , **Der böse Geist Lumpacivagabundus oder Das lieberliche Kleeblatt**. Zauberpöffe mit Gesang in drei Aufzügen. Durchgesehen und mit den Extempores herausg. von C. Friedr. Wittmann. Nr. 3025.
- , **Hinüber — Herüber**. Scherzspiel in 1 Aufzug. Durchgesehen und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 3329.
- , **Judith und Holofernes**. Travestie in einem Aufzug. Durchgesehen und herausgegeben von Carl Fr. Wittmann. Nr. 3347.
- , **Einen Sur will er sich machen**. Pöffe mit Gesang in vier Aufzügen. Musik von Ad. Müller. Durchgesehen und mit den Extempores herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 3041.
- , **Der Talisman**. Pöffe mit Gesang in drei Aufzügen. Musik von Adolf Müller. Durchgesehen und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann. Nr. 3374.
- , **Tannhäuser**. Zukunftspöffe mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppierungen in drei Aufzügen (nach F. Wolfheim.) Herausg. und eingeleitet von Georg Richard Kruse. Nr. 4599.
- , **Frühere Verhältnisse**. Pöffe mit Gesang in einem Aufzug. Durchgesehen und herausgeg. von C. Friedr. Wittmann. Nr. 4718.
- , **Der Zerriffene**. Pöffe in drei Aufzügen. Nr. 3626.
- Raimund, Ferdinand**, **Der Alpenkönig und der Menschenfeind**. Romantisch-komisches Märchen in drei Aufzügen. Nr. 180.
- , **Der Barometermacher auf der Zauberinsel**. Zauberpöffe mit Gesang in zwei Aufzügen. Nr. 805.
- , **Der Bauer als Millionär oder Das Mädchen aus der Feenwelt**. Romantisches Original-Zauber Märchen mit Gesang in drei Aufzügen. Nr. 120.
- , **Der Diamant des Geisterkönigs**. Zauberspiel in zwei Aufzügen. Nr. 330.
- , **Die unheilbringende Krone**. Tragisch-komisches Zauberspiel in vier Aufzügen. In teilweiser Uebersetzung von Adam Müller-Guttenbrunn. Nr. 4367.
- , **Moisasurs Zauberfluch**. Zauberspiel in zwei Aufzügen. Eingeleitet von Adam Müller-Guttenbrunn. Nr. 4054.
- , **Die gefesselte Phantasie**. Original-Zauberspiel in zwei Aufzügen. Nr. 3136.
- , **Der Verschwender**. Original-Zauber Märchen in drei Aufzügen. Nr. 49.

Opernbücher

aus Reclams Universal-Bibliothek.

Herausgegeben von L. F. Wittmann und G. R. Krufe.

Dieselben enthalten den vollständigen Wortlaut der Gesänge und Dialoge, die vollständige Inszenierung, die bei den Aufführungen üblichen Striche in Klammern, sowie kurze Geschichte, Charakteristik der Oper und der einzelnen Partien und biographische Notizen über den Komponisten, Autor und Übersetzer.

Alessandro Stradella. 5184.
 Amelia oder Ein Maskenball. 4236.
 Der Barbier von Bagdad. 4643.
 Der Barbier von Sevilla.*) 2937.
 Bastien und Bastienne. (Klavierauszug 1.50 M.) 4823.
 Der Blüth. 2866.
 Dinorah. 4215.
 Doktor und Apotheker. 4090.
 Don Juan.*) 2646.
 Ernani. 4388.
 Euryanthe. 2677.
 Entführung a. d. Serail.*) 2667.
 Francesca. 5176.
 Fra Diavolo. 2689.
 Fidelio. 2555.
 Figaros Hochzeit.*) 2655.
 Der Freischütz.*) 2530.
 Die schöne Galathee. 4876.
 Gustav od. Der Maskenball. 3956.
 Hans Heiling. 3462.
 Hans Sachs. 4488.
 Die Hugenotten. 3651.
 Die Jagd. 4556.
 Johann von Paris.*) 3153.
 Joseph.*) 3117.
 Die Jüdin. 2826.
 Das goldene Kreuz. 5162.
 Der Liebestrank. 4144.
 Lucia von Lammermoor.*) 3795.
 Lustigen Weiber v. Windsor. 4982.
 Martha od. Der Markt zu Richmond. 5153.
 Maurer und Schlosser.*) 3037.
 Das Nachtlager v. Granada. 3768.

Die Nachtwandlerin.*) 3999.
 Norma.*) 4019.
 Oberon. 2774.
 Orpheus und Eurydike. 4566.
 Die Opernprobe. 4272.
 Don Pasquale. 3848.
 Der Postillon v. Lonjumeau. 2749.
 Der Prophet. 3715.
 Ratcliff. 3460.
 Regimentstochter. 3738.
 Rigoletto. 4256.
 Robert der Teufel. 3596.
 Rolands Knappen. 4847.
 Rosmunda. 3270.
 Santa Chiara. 2917.
 Der Schauspieldirektor. (Klavierauszug 1.50 M.) 4739.
 Die beiden Schützen. 2798.
 Der schwarze Domino. 3358.
 Die Stimme von Portici.*) 3874.
 La Traviata. 4357.
 Wilhelm Tell. 3015.
 Der Temppler und die Jüdin. 3553.
 Des Teufels Anteil. 3313.
 Der Troubadour. 4323.
 Undine. 2626.
 Der Vampyr. 3517.
 Der Waffenschmied. 2569.
 Der Wasserträger.*) 3226.
 Die weiße Dame.*) 2892.
 Der Wildschütz. 2760.
 Zampa.*) 3185.
 Zar und Zimmermann. 2549.
 Die Zauberflöte.*) 2620.

Jedes Opernbuch ist für 20 Pf. käuflich.

*) Vollständiger Klavier-Auszug für 2 Mark im gleichen Verlage

Helios-Klassiker-Ausgaben.

L. = biegsamer Leinenband.

Gl. = biegsamer Ganzlederband mit Goldschnitt.

- Börnes** gesammelte Schriften. 3 Bände. L. M. 5.—
Byrons sämtliche Werke. 3 Bände. L. M. 5.—
Chamisso's sämtl. Werke. 2 Bde. L. M. 2.50, Gl. M. 6.—
— poetische und erzählende Werke. 1 Band. L. M. 1.25.
Eichendorff's ges. Werke. 2 Bde. L. M. 3.—, Gl. M. 6.—
Gaudy's ausgewählte Werke. 2 Bände. L. M. 3.50.
Goethe's sämtl. Werke. 10 Bde. L. M. 15.—, Gl. M. 30.—
— Werke. Auswahl. 4 Bände. L. M. 5.—, Gl. M. 12.—
Grabbe's sämtliche Werke. 2 Bände. L. M. 3.50.
Grillparzer's sämtl. Werke. 3 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 9.—
Gauß's sämtliche Werke. 2 Bde. L. M. 3.—, Gl. M. 7.—
Heine's sämtliche Werke. 4 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 12.—
Herder's ausgewählte Werke. 3 Bände. L. M. 5.—
Kleist's sämtliche Werke. 1 Bd. L. M. 1.50, Gl. M. 3.25.
Körner's sämtliche Werke. 1 Bd. L. M. 1.40, Gl. M. 3.—
Lenau's sämtliche Werke. 1 Band. L. M. 1.50, Gl. M. 3.25.
Lessing's Werke. 3 Bände. L. M. 5.—, Gl. M. 9.—
— poetische und dramatische Werke. 1 Band. L. M. 1.75.
Longfellow's sämtliche poetische Werke. 2 Bde. L. M. 3.50.
Ludwig's ausgewählte Werke. 1 Bd. L. M. 1.75, Gl. M. 3.50.
Milton's poetische Werke. 1 Band. L. M. 2.—
Molière's sämtliche Werke. 2 Bände. L. M. 3.50.
Mörke's sämtliche Werke. 2 Bde. L. M. 3.50, Gl. M. 6.—
Neuter's sämtliche Werke. 4 Bde. L. M. 6.—, Gl. M. 12.—
— ausgewählte Werke. 2 Bände. L. M. 3.50, Gl. M. 7.—
Nüder't's ausgew. Werke. 3 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 9.—
Schiller's sämtl. Werke. 4 Bde. L. M. 5.—, Gl. M. 12.—
Shakespeare's sämtliche dramatische Werke. 3 Bde. L. M. 5.—,
Gl. M. 9.—
Stifter's ausgew. Werke. 2 Bde. L. M. 3.50, Gl. M. 6.—
Uhland's gesammelte Werke. 2 Bde. L. 2.50, Gl. M. 6.—

בית המדרש הלאומי
רחובות
ירושלים

בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי

DATE DUE

תאריך החזרה

DATE DUE	תאריך החזרה
	7-08-1999
	7.9.1999

הספרייה הלאומית
21 C 2258 (2900)
Satisfaktion :

Roberts, Alexander, Baron von

C.1



Digitized by 3174495-10

Bücherfreunde erhalten
zeichnisse der Universal-Bil
Buchhandlungen oder den

21V2258
2900

--	--	--	--	--	--

2258